Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Dienstag, 23. Mai 1972
7. Jahrgang ● Nr. 99. (1 653)
Preis 2 Kopeken

INFORMATIONSMITTEILUNG
über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Am 19. Mai fand ein Plenum des Zentralkomitees der KPdSU statt. Das Plenum nahm entgegen und erörterte das Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew „Über die internationale Lage".

In den Debatten zum Referat sprachen die Genossen G. Alijew, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Aserbaidshans; A. F. Wattschenko, Erster Sekretär des Dnepropetrowsker Gebietskomitees der KP der Ukraine; G. W. Romanow, Erster Sekretär des Leningrader Stadtkomitees der KPdSU; Sch. Jessenow, Präsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, N. I. Maslennikow, Erster Sekretär des Gebietsparteikomitees von Gorki, A. A. Gretschko, Verteidigungsminister der UdSSR, A. I. Chramzow, Brigadier der Zahnradfräser der Uraler Ordshonikidse-Maschinenfabrik der Stadt Swerdlowsk und B. J. Paton, Präsident der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR.

Das Plenum nahm einmütig einen Beschluß zum Referat des Genossen L. I. Breshnew „Über die internationale Lage" an.

Das Plenum nahm das Referat des Sekretärs der ZK der KPdSU, Genossen I. W. Kapitonow, „Über den Umtausch der Parteidokumente" entgegen.

In den Debatten zum Referat sprachen die Genossen A. F. Jeschtokin, Erster Sekretär des Gebietsparteikomitees von Kemerowo, D. Rassulow, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Tadshikistans, L. I. Grekow, Zweiter Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU, A. A. Jepischew, Chef der Politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und der Marine, und P. A. Leonow, Erster Sekretär des Sachalinsker Gebietskomitees der KPdSU.

Das Plenum nahm zu dieser Frage einen entsprechenden Beschluß an.

Das Plenum wählte den Sekretär des ZK der KPdSU, Genossen B. N. Ponomarjow, zum Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU.

Damit beendete das Plenum des ZK der KPdSU seine Arbeit.

ÜBER DIE INTERNATIONALE LAGE
Beschluß des Plenums des Zentralkomitees der KPdSU, angenommen am 19. Mai 1972

Nach Entgegennahme und Erörterung des Referats des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew, über die internationale Lage billigt das Plenum voll und ganz und unterstützt die Leitsätze des Referats des Genossen L. I. Breshnew und die praktische Tätigkeit des Politbüros des ZK, die entsprechend den Beschlüssen des XXIV. Parteitags der KPdSU auf die internationale Entspannung, Festigung der Sache des Friedens und der internationalen Sicherheit gerichtet ist.

Das Plenum stellt mit großer Genugtuung fest, daß die Leninsche Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates von der ganzen Partei und dem ganzen Sowjetvolk einmütig unterstützt wird. Die prinzipielle und konsequente Außenpolitik der UdSSR entspricht den ureigenen Interessen der Sowjetunion, des Weltsozialismus und der nationalen Befreiungsbewegung und trägt aktiv zur Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher sozialer Ordnung und zur Abwehr der Aggressionspolitik des Imperialismus bei.

Das Plenum beauftragt das Politbüro des ZK, auch künftig unablässig das vom XXIV. Parteitag der KPdSU aufgestellte Friedensprogramm zu verwirklichen, entsprechend der konkreten Situation verschiedene Formen und Methoden zu dessen Realisierung anzuwenden und die Lösung der laufenden aktuellen Aufgaben der Gegenwart organisch mit der langfristigen Perspektive und den Zielen des Kampfes für Frieden, Freiheit und Sicherheit der Völker, für gesellschaftlichen Fortschritt und Sozialismus zu verbinden.

ÜBER DEN UMTAUSCH DER PARTEIDOKUMENTE
Beschluß des Plenums des Zentralkomitees der KPdSU, angenommen am 19. Mai 1972

In Übereinstimmung mit dem Beschluß des XXIV. Parteitags beschließt das Plenum des Zentralkomitees:

1. In den Jahren 1973—1974 ist der Umtausch der Parteidokumente von KPdSU-Mitgliedern vorzunehmen. Vorher ist zu diesem Zweck die ganze nötige Vorbereitungsarbeit zu leisten.

Der Umtausch von Parteidokumenten ist als eine wichtige organisatorisch-politische Maßnahme zu betrachten und soll den Aufgaben der weiteren Festigung der Partei, der Erhöhung der Aktivität und Disziplin der Kommunisten dienen. Er muß zur Verbesserung der Tätigkeit aller Parteiorganisationen, zur Verstärkung ihrer Arbeit in der Erfüllung der Aufgaben des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus beitragen, die vom XXIV. Parteitag der KPdSU aufgestellt worden sind. Es ist notwendig, den Umtausch von Parteidokumenten in vollem Maße für die weitere Aktivierung des innerparteilichen Lebens, für die Vervollkommnung der Methoden der Parteileitung, für die Hebung des Niveaus der ideologischen, organisatorischen und Erziehungsarbeit dienlich zu machen.

Die Parteiorganisationen haben anzustreben, daß alle Kommunisten die Forderungen des Programms und des Statuts der KPdSU streng einhalten, in der Produktion und im gesellschaftlich-politischen Leben in der Tat eine Avantgarderolle spielen, die Parteiaufträge gewissenhaft ausführen, die marxistisch-leninistische Theorie ständig meistern, beispielgebend in der Wahrung der sowjetischen Gesetzte, der Normen der kommunistischen Moral und der Regeln des sozialistischen Gemeinschaftslebens sind.

2. Es wird festgelegt, daß alle Parteimitgliedsbücher und Kontrollkarten dazu, Muster 1954, umzutauschen sind. Die Kandidatenkarten sind nicht umzutauschen, da die Parteikandidaten die neuen Parteidokumente nach ihrer Aufnahme in die Mitglieder der KPdSU erhalten werden. Vom Beginn des Umtauschs der Parteidokumente an sind für alle als Kandidaten in die Partei Angenommenen Kandidatenkarten von neuem Typ auszustellen.

3. Der Umtausch der Parteibücher der KPdSU-Mitglieder ist streng individuell, unmittelbar in Rayon- und Stadtparteikomitees sowie in politischen Abteilungen vorzunehmen, wo die Kommunisten ständig registriert sind. Der Umtausch wird von den Sekretären der Rayon- und Stadtparteikomitees, von den Chefs und stellvertretenden Chefs der politischen Abteilungen vollzogen, die vor dem ZK der KPdSU persönliche Verantwortung für die richtige Ausstellung von Parteimitgliedsbüchern tragen.

Angesichts des großen Umfangs der bevorstehenden Arbeit wird gestattet, zur Kontrolle der Eintragungen in den Parteidokumenten Büromitglieder und in besonders großen Stadt- und Rayonparteiorganisationen — mit Zustimmung der ZK der kommunistischen Parteien, Regions- und Gebietsparteikomitees — auch Mitglieder von Stadt- und Rayonparteikomitees heranzuziehen.

Für die Zeit des Umtausches wird neben den Ersten Sekretären auch den anderen Sekretären der Rayon- und Stadtparteikomitees das Recht eingeräumt, Parteidokumente der Kommunisten zu unterzeichnen. Neue Parteibücher werden an die Kommunisten durch die Sekretäre der Rayon- und Stadtparteikomitees ausgehändigt, in besonders großen Rayon- und Stadtparteiorganisationen kann die Aushändigung von Parteibüchern auch durch die Büromitglieder von Rayon- und Stadtparteikomitees erfolgen.

4. Die Leitung des Umtauschs von Parteidokumenten in den Gebieten, Regionen und Republiken ist den Gebiets-, Regionsparteikomitees, den ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken und in den Parteiorganisationen der Sowjetarmee und der Kriegsmarine, der Grenztruppen und anderen Parteiorganisationen — den politischen Verwaltungen und den entsprechenden politischen Abteilungen aufzuerlegen.

Es ist notwendig, die Aufgaben der Parteiorganisationen im Zusammenhang mit dem Umtausch der Parteidokumente auf den Plenartagungen der ZK der kommunistischen Parteien von Unionsrepubliken, Regions-, Gebiets-, Bezirks-, Stadt- und Rayonparteikomitees sowie auf den Versammlungen der Kommunisten in den Grundparteiorganisationen zu erörtern.

USA-Präsident Richard Nixon in Moskau eingetroffen

MOSKAU. (TASS). Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Richard Nixon, ist mit seiner Gemahlin am 22. Mai zu einem Staatsbesuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem Flughafen Wnukowo wurde Präsident Nixon von dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, dem Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin, und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt. Auch der USA-Botschafter Jacob Beam war auf dem Flugplatz anwesend.

Zur Ankunft Richard Nixons war auf dem Flughafen eine Ehrenformation aus Infanteristen, Fliegern und Seeleuten angetreten, und wurden die Staatshymnen beider Länder intoniert.

Vom Flughafen begab sich der Gast zu seinem Wohnsitz im Kreml.

Pressestimmen zur Ratifizierung

Die internationale Presse kommentiert weiterhin ausgiebig die Ratifizierung der BRD-Verträge mit der UdSSR und der VR Polen und wertet diesen Akt als ein wichtiges politisches Ereignis.

BONN. Die fortschrittlichen Parteien und Organisationen, Vertreter der Öffentlichkeit und die meisten Zeitungen Westdeutschlands begrüßen die Ratifizierung der BRD-Verträge mit der Sowjetunion und der VR Polen. Die „Süddeutsche Zeitung" stellt fest, daß der 17. Mai 1972 ein äußerst wichtiges historisches Datum geworden sei.

Diese Verträge sichern eine stabile Basis für den Frieden, indem sie die Gewalt als politisches Mittel ausschließen, die Unverletzlichkeit der bestehenden Grenzen in Europa anerkennen und den Weg zur Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit in Europa ebnen, heißt es in einer Erklärung der deutschen Friedensunion.

BELGRAD. Die Ratifizierung der BRD-Verträge mit der UdSSR und Polen sei ein historisches Ereignis, das von Jugoslawien aufrichtig begrüßt und gebilligt wird, erklärte der Vorsitzende des Bundesexekutivrates der SFRJ, D. Biedic in einem Tanjug-Interview.

Der Abschluß dieser Verträge sei durch die konstruktive Politik der Sowjetunion, der Volksrepublik Polen und der Deutschen Demokratischen Republik ermöglicht worden. Die Ratifizierung der Verträge stelle einen Beitrag zur weiteren Stabilisierung der Beziehungen zwischen der BRD und diesen Ländern dar und gebe im gesamteuropäischen Maßstab neue bedeutende Impulse für die Entwicklung der friedlichen Zusammenarbeit zwischen europäischen Staaten, betonte Biedic.

PARIS. Viele Pariser Zeitungen stellen in ihren Kommentaren fest, daß die Ratifizierung des sowjetisch-westdeutschen und des polnisch-westdeutschen Vertrages ein großer Erfolg derjenigen politischen Kräfte der BRD ist, die für die Anerkennung der Realitäten, für die Politik des Friedens und der Zusammenarbeit in Europa eintreten.

Die „Humanite" unterstreicht in diesem Zusammenhang, die von der Regierung Brandt-Scheel verfolgte Politik der Verständigung mit den sozialistischen Ländern habe Unterstützung und Zustimmung der breiten westdeutschen Öffentlichkeit gefunden. Die Ratifizierung bahne den Weg für einen aktiven Prozeß der Sanierung der Atmosphäre auf dem europäischen Kontinent.

WASHINGTON. „Washington Post" schreibt in einem Kommentar zur Ratifizierung der Verträge der Bundesrepublik mit der UdSSR und Polen durch den Bundestag, daß das Ratifikationsverfahren nicht leicht war. Es ist Paradox, daß die Christlich-Demokratische Opposition der größte Verlierer ist. Nachdem sie beschlossen hatte, gegen die Ratifizierung zu kämpfen, stellte sie fest, daß alle westlichen Verbündeten Deutschlands und nicht zuletzt USA-Präsident Nixon, die Verträge aufs entschiedenste unterstützen, schreibt das Blatt.

(TASS)

Im Zentralkomitee der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR und im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften

Am 15. April 1972 fand ein kommunistischer Unionssubbotnik, gewidmet dem Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Gründungstag der UdSSR, statt. Am Subbotnik beteiligten sich über 128 Millionen Personen, die unmittelbar an ihren Arbeitsplätzen in der Industrie, Landwirtschaft, an Baustellen, im Transport und anderen Zweigen der Volkswirtschaft sowie bei der Wohleinrichtung der Städte, Dörfer und Siedlungen wirkten.

Der Unionssubbotnik brachte mit neuer Kraft das hohe Bewußtsein und den Patriotismus der Sowjetmenschen, ihre unerschütterliche Treue dem Vermächtnis Lenins, die felsenfeste Geschlossenheit um die Kommunistische Partei im Kampf für die Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU und des 9. Fünfjahrplans zum Ausdruck. Die Teilnehmer des Subbotniks erzeugten Industrieprodukte im Werte von über 600 Millionen Rubel.

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften spricht den Arbeitern, Kolchosbauern, Ingenieuren, Technikern und Angestellten, den Arbeitsveteranen, Angehörigen der Sowjetarmee und Marine, den Schülern — allen, die am kommunistischen Subbotnik aktiv teilnahmen, herzlichen Dank für ihre uneigennützige Arbeit aus.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR beschlossen in Übereinstimmung mit den Wünschen der Werktätigen, die von diesem Subbotnik erhaltenen Mittel für Maßnahmen bereitzustellen, die mit der zunehmenden Fürsorge für die heranwachsende Generation zusammenhängen.

Für diese Mittel werden ein Unions-Pionierlager am Baikal-See, in einer Reihe von Städten der UdSSR Pionierpaläste, Kindersanatorien und Sanatorien für Mutter und Kind, Krankenhäuser und Kliniken bei Instituten mit Fachrichtung Pädiatrie gebaut.

RÜCKSTAND LIQUIDIERT
Frühjahrsreportagen aus einem Sowchos

An diesem Tag hatte man im Sowchos „Jerkenschilikski" einen Rekord erzielt — 3 500 Hektar bestellt. An der Waage der Zentraltenne (hier weiß man am besten Bescheid!) sagte man mir, daß auch die dritte Brigade, deren Frühjahrssinfonie mit einem peinlichen Mißklang begann, erfolgreich arbeite. Deshalb begab ich mich dorthin.

Nur zwei Tage sind verstrichen. Aber wie hat sich alles zum Besseren geändert! Die Säggregate arbeiten ununterbrochen. Einer von den besten ist Woldemar Belhaus. Jaja, gerade jener, bei dem am ersten Tag die Drillmaschine aussetzte. Ich sah ihn, als er die Sämaschinen mit Saatgut füllte. Der Traktorist schaute aus dem Fahrerhäuschen — verstaubt, nur die weißen Zähne blinkten, doch sein ganzes Gesicht lachte.

Man nannte mir noch andere tüchtige Männer: Viktor Mitz, Johann Dell, Heinrich Roch, Wilhelm Brause, Johann Ewald, die alle bedeutend ihre Tagessolls überbieten.

Es ist angenehm, ihnen zuzusehen. Vor zwei Tagen fühlten sie sich niedergeschlagen, heute sind sie voller Enthusiasmus.

Hier, am Feldrain, steht auch der Abteilungsleiter Heinrich Scherer, der Wagen des Einrichtemeisters. Auch der neue Brigadier Heinrich Voth kam herbei. Man spürte, daß dieser Brigade besonders große Aufmerksamkeit geschenkt wurde. „Jetzt ist die Arbeit in das richtige Gleis gekommen", sagte der Brigadier. „Die Menschen schaffen gut."

Die Sowchosleitung und auch die Mechanisatoren haben den Rückstand überwunden, und jetzt leisten sie ihr Bestes.

E. WARKENTIN,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft".

Gebiet Zelinograd

Im Zentralkomitee der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR faßten einen Beschluß „Über die Maßnahmen zur Sicherstellung der Ernte und Beschaffung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Jahre 1972."

Zwecks rechtzeitiger und hochqualitativer Durchführung der Ernte in kurzer Frist und ohne Verluste, zwecks Erfüllung und Überbietung der Pläne des Ankaufs von Getreide und anderer Erzeugnisse der Landwirtschaft und zur Sicherstellung ihrer Transportierung und Erhaltung verpflichteten das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR die ZK der kommunistischen Parteien und die Ministerräte der Unionsrepubliken, das Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR, das Ministerium für Melioration und Wasserwirtschaft der UdSSR, die Vereinigung „Sojusselchostechnika", das Ministerium für Erfassungen der UdSSR, das Ministerium für Nahrungsmittelindustrie der UdSSR, das Ministerium für Leichtindustrie der UdSSR, das Ministerium der Fleisch- und Milchindustrie der UdSSR, die Regions-, Gebiets- und Rayonparteikomitees, die Ministerräte der Autonomen Republiken und die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Werktätigendeputierten, die örtlichen landwirtschaftlichen Ämter, die Leiter der Kolchose und Sowchose, die rechtzeitige Vorbereitung der Kolchose, Sowchose, Erfassungs- und Transportorganisationen zur Ernte und Beschaffung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Jahr 1972 sicherzustellen.

Dem Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR, der „Sojusselchostechnika" und dem Ministerium für Verkehrswesen wird gestattet, in Vereinbarung mit den Ministerräten der Unionsrepubliken, für die beschleunigte Ernteeinbringung der Getreidekulturen, je nach den sich gestaltenden Verhältnissen, im Mai bis September 1972 die Termine der Lieferung von Mähdreschern nach den für den Bedarf der Landwirtschaft zugeteilten Fonds zu ändern.

In Vereinbarung mit dem Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR und den Ministerräten der Unionsrepubliken wird der „Sojusselchostechnika" gestattet, zur Bergung der Ernte und zur Erfassung landwirtschaftlicher Erzeugnisse Autokolonnen der Transportbetriebe der „Transselchostechnika" aus einer Unionsrepublik in eine andere zu schicken. Die staatliche Versorgung der UdSSR muß die vorfristige Zustellung von Lastkraftwagen sicherstellen, die der Landwirtschaft für die Ernteeinheimsung zugeteilt wurden. Das Ministerium für landwirtschaftlichen Maschinenbau und andere Ministerien sind verpflichtet, 1972 die vorfristige Herstellung und Lieferung landwirtschaftlicher Maschinen und Akkumulatoren für die Landwirtschaft nach den vorgesehenen Fonds sicherzustellen.

Die Ministerien und Ämter, die die Land- und Wasserwirtschaft mit Traktoren, Kraftwagen, landwirtschaftlichen Maschinen, Bagger beliefern, wurden beauftragt, ihren vorfristigen Versand sicherzustellen, wobei der gleichmäßigen Belieferung der Republiken, Regionen und Gebiete mit Ersatzteilen besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist.

Den Kolchosen, Sowchosen und anderen staatlichen landwirtschaftlichen und Getreideannahmebetrieben werden für die Ernte zusätzlich Maschinen, Einrichtungen, Ersatzteile, Erdölerzeugnisse und Materialien zugeteilt. Das Ministerium für Erdölverarbeitungs- und Petrolchemische Industrie wurde beauftragt, für die Durchführung der Erntearbeiten zusätzlich Erdölprodukte zu erzeugen und zu liefern.

Für den Bedarf der Land- und Wasserwirtschaft, des ländlichen Bauwesens, der Getreideannahme-, Erfassungs- und anderer Organisationen werden überplanmäßig Metall, Baustoffe, Kleineisenzeug und Einrichtungen zugeteilt.

Die Ministerräte der Unionsrepubliken und das Ministerium für Erfassung der UdSSR sind verpflichtet, die rechtzeitige Vorbereitung der Getreideannahmestellen zum Empfang der Ernte 1972 zu vollenden, die nötigen Maßnahmen zum schnelleren Entladen des Getreides aus Großraumautos und Kraftwagenzügen durchzuführen, wozu neue Entladevorrichtungen zu montieren und die funktionierenden zu rekonstruieren sind. Den Kolchosen und Sowchosen sind für die Getreidelieferung an den Staat Getreideannahmestellen zu bestimmen, in den Rayons und Gebieten sind operative Dispatchergruppen zur Leitung der Beförderung des Getreides und zur besseren Nutzung des Kraftwagenparks zu bilden. Die Ministerräte der Unionsrepubliken, das Ministerium für Erfassung der UdSSR und die Ministerien für Bauwesen sind verpflichtet, die Inbetriebsetzung von Silos und mechanisierter Getreidespeicher zu den Terminen, die in den Planauflagen für das Jahr 1972 vorgemerkt sind, sicherzustellen.

Den Ministerräten der Unionsrepubliken wird gestattet, zur Erntezeinheimsung Lastkraftwagen, Kraftwagenanhänger mit Fahrerhaustand und Reparaturmitteln aus allen Betrieben, Anstalten und Organisationen heranzuziehen, außer Kraftwagen der Ministerien und Ämter, die durch diesen Beschluß bestimmt sind.

Die Ministerräte der Unionsrepubliken wurden beauftragt, die Ordnung der Zuteilung der zu den Erntearbeiten herangezogenen Autos den Kraftwagenbetrieben, Sowchosen, Kolchosen, die Ordnung der Bildung von Kraftwagenkolonnen aus diesen Autos wie auch ihrer Versorgung mit Ersatzteilen, Reparaturmitteln und Erdölerzeugnissen zu bestimmen.

Es wurde für notwendig erachtet, bei der Transportierung des Getreides und anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse die ununterbrochene Arbeit der Lastkraftwagen zu organisieren. Dazu sind die Ministerräte der Unionsrepubliken und die Gebietsvollzugskomitees verpflichtet, für jeden zur Beförderung der Ernte eingesetzten Kraftwagen zwei Fahrer bereitzustellen, indem sie, falls notwendig, dazu Fahrer aus anderen Zweigen der Volkswirtschaft heranziehen.

Den Fahrern, Reparaturarbeitern, Mechanikern, Chefs der Kraftwagenkolonnen und den Dispatchern der Kraftwagenbetriebe, die zur Abtransportierung des Getreides und anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse so auch der Gärfuttermasse kommandiert wurden, werden für die ganze Zeit der Kommandierung 75 Prozent ihres

(Schluß S. 3)

Tiefschürfende Vorträge

Die Wissenschaftler des West-Kasachstaner Landwirtschaftlichen Instituts arbeiten an Problemen der landwirtschaftlichen Produktion. Um die wissenschaftlichen Errungenschaften und die progressiven Methoden zu propagieren, treten sie im Rundfunk und Bildfunk auf.

Im vorigen Jahr wurden drei Bände der wissenschaftlichen Werke der Gelehrten unseres Instituts gedruckt, 33 Artikel in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht.

Einige Erfindungen sind auf der Ansstellung der Errungenschaften der Volkswirtschaft ausgestellt.

Vor kurzem fand eine wissenschaftliche Konferenz statt, die dem Gründungstag der UdSSR gewidmet war. Sie wurde von dem Rektor, W. K. Ikonnikow, eröffnet.

Auf ihrer ersten Sitzung hielt der Kandidat der historischen Wissenschaften Sch. Dawletjarow den Vortrag „Die Rolle W. I. Lenins in der Gründung der UdSSR". Sehr interessant waren die Vorträge des Kandidaten der ökonomischen Wissenschaften B. A. Butschkin: „Das Sowjetvolk — eine neue geschichtliche Gemeinschaft der Menschen" und des Kandidaten der historischen Wissenschaften A. R. Pigarew: „Der Einfluß des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf die Veränderung der Arbeitsbedingungen der Dorfbewohner".

In den letzten Jahren wurden die methodischen Forschungen, den Problemen der Hochschule gewidmet, durch 23 Vorträge propagiert. Viele waren von großer praktischer Bedeutung für die Lehrer. Professor W. A. Petrowskaja betrachtete z. B. die wichtigsten Fragen der Methodik zur Vorbereitung von Vorlesungen. Der Kanditat der pädagogischen Wissenschaften M. W. Rodina erarbeitete die Fragen der Methodik des Unterrichts in Chemie für die Studenten des ersten Studienjahrs.

Den methodischen Forderungen für die Durchführung der Examen und Vorprüfungen widmete Dozent B. G. Gumarow sein Referat. Die Lehrer am Lehrstuhl Mechanisierung der Viehzuchtfarmen konstruierten ein Kabinett für den programmierten Unterricht, wo die Kenntnisse der Studenten erfolgreich geprüft werden. Von den Resultaten dieser programmierten Kontrolle erzählte der Lehrstuhlleiter Dozent A. D. Dshubajew.

Der Lehrstuhl für Fremdsprachen bereitete 6 Vorträge zu dieser Konferenz vor. Die Thematik war vielseitig und zeugte von der tüchtigen Arbeit unserer Lehrer zur Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts.

In den Vorträgen wurden tief und ernsthaft die Fragen der Organisierung der selbständigen Arbeit von Studenten, der Benutzung technischer Mittel und programmierter Aufgaben im Unterricht, der Methodik der Arbeit mit Zeitungen und Zeitschriften, der ästhetischen Erziehung der Studenten u. a. behandelt. Die Oberlehrerinnen M. G. Nurgaliewa, N. B. Bryndina, die Lehrer L. W. Kajukowa, R. S. Kudrjakowa, E. C. Mustafina sprachen über ihre Arbeitserfahrung, deshalb waren die Vorträge sehr nützlich und riefen lebhafte Diskussion hervor. Insgesamt wurden auf den Sitzungen der Sektionen 101 Vorträge gehalten.

Die Konferenz ist von großer Bedeutung. Ihre Empfehlungen werden von unseren Lehrern und Wissenschaftlern in der praktischen Arbeit ausgenutzt werden."

A. WORONOWA,
Lehrstuhlleiterin für Fremdsprachen

Uralsk

Für musterhafte kommunistische Erziehung

Im Sommer dieses Jahres wird die Stadt Ekibastus 15 Jahre alt. Unlängst feierte sie noch ein Jubiläum — vor 10 Jahren schloß sich die Öffentlichkeit der jungen Stadt der Bewegung für musterhafte kommunistische Erziehung der Kinder an, und auf der V. Stadtkonferenz zur kommunistischen Erziehung der Kinder wurden die Ergebnisse dieser Bewegung ausgewertet.

Eine große Arbeit in der kommunistischen Erziehung der Jugendlichen leisten die Universitäten des pädagogischen Wissens, die es in allen 7 Schulen der Stadt gibt. Ihre Tätigkeit ermöglicht es, viele Eltern mit der Pädagogik vertraut zu machen. Die Eltern bekommen Antwort auf verschiedene Fragen über die Auswahl der richtigen Methode bei der Erziehung ihrer Kinder. Der Unterricht wird gemäß dem Plan abgehalten, der vom Stadtparteikomitee und der Abteilung Volksbildung bestätigt wurde. Die Thematik ist für 2 Jahre berechnet, der Unterricht findet für Eltern der Schüler der Unterstufe und der der Oberklassen apart statt.

Die Elternuniversitäten und -lektorien sind mit besten Lehrkräften besetzt: W. Burkina, W. Alexejewa (Mittelschule Nr. 1), R. Omirsakowa, E. Sinenko (Schule Nr. 2), M. Kosych, L. Kostjuschina (Schule Nr. 3), S. Tutajewa, W. Meerson (Achtklassenschule Nr. 4), L. Ryshenko, D. Neufeld (Schule Nr. 6), I. Gerbinski, T. Prigorodowa (Schule Nr. 7). Vorlesungen werden auch von Mitarbeitern der Miliz, der Staatsanwaltschaft, von Ärzten u. a. gehalten.

Für die beste Gestaltung der Propaganda des pädagogischen Wissens unter den Eltern erhielt die Schule Nr. 7, wo Iwan Gerbinski Rektor der Elternuniversität ist, von der Stadtgesellschaft „Snanije" einen Wanderpokal.

„Der Vater — Präsident der Familienrepublik" — so hieß die Konferenz der Väter, Hörer der Universität des pädagogischen Wissens für Eltern, die hier vor kurzem stattfand. Im Programm der KPdSU steht geschrieben: „Jedem Kind eine glückliche Kindheit zu sichern ist eine der wichtigsten und edelsten Aufgaben des kommunistischen Aufbaus", so begann ihre Vorlesung die Leiterin des Lehrteils Jelena Schabanowa, „deswegen kommt bei der Erziehung der Kinder im Elternhaus einer große Rolle den Vätern, den ‚Präsidenten der Familienrepublik', zu." Sie sprach von den Vätern N. Molokojedow, P. Kochan u. a., die die Erziehung ihrer Kinder ernstnehmen und ihr große Aufmerksamkeit schenken. Einer scharfen Kritik wurden solche Väter unterzogen, die ihre Pflichten als Erzieher vergessen haben, sich gleichgültig gegenüber ihren väterlichen Bürgerpflichten verhalten. Danach folgten Aussprachen der Teilnehmer der Konferenz. Der Kriegskommissar der Stadt, Major Grigori Prussakow, sprach über die große Bedeutung der Kindererziehung am persönlichen Beispiel der Eltern. Er selbst findet Zeit für freundliche Unterhaltungen mit den Kindern, interessiert sich für deren Lernerfolge. Seine Tochter Galja, Schülerin der 10. Kasse, ist die Bestschülerin, Juri und Wolodja haben ebenfalls gute Lernerfolge. G. Prussakow rief alle Eltern, Väter auf, die Erziehungsfrage als Frage Nr. 1 zu betrachten. Nach der Konferenz besichtigten die Eltern die Ausstellung der Schülerarbeiten, die sie im Werkunterricht hergestellt hatten und sahen sich ein Konzertprogramm der Kinderlaienkunst an.

Anfang April fand die Vorlesung „Fragen der atheistischen Erziehung" statt, gehalten von der Chemielehrerin Valentina Uchanewa. Daran beteiligten sich über 300 Eltern. Es wurden die „Wunder der Kirche" entlarvt. Die Schulabgänger Lisa Chatschaturjan, der ehrenamtliche Direktor des Heimatkundemuseums Aljoscha Poloretow, die Komsomolsekretärin Rimma Semjonowa demonstrierten einige chemische Versuche. Danach führten die Schüler eine Szene „Glauben an Vorzeichen" auf. Die Biologielehrerin Klawdia Kaniwez und ihre Zöglinge stafteten eine farbenreiche Schautafel „Wissenschaft und Religion" aus, eine Bücherausstellung zum thematischen Abend machte die Leiterin der Schulbibliothek Ljubow Pawlionok. Die von der Elternuniversität geleistete Arbeit zeitigt merkliche Erfolge — es hat sich die Erziehung der Kinder im Elterhaus, die Disziplin in öffentlichen Orten, ihre Aktivität merklich verbessert. Als die Schule eröffnet wurde, besuchten dieselbe 900 Kinder, und ihre Leistungen betrugen 90,3 Prozent. Die Schülerzahl hat sich in dieser Zeit verdoppelt, und im 3. Lehrviertel kamen 96,4 Prozent der Schüler mit.

Eine große Arbeit leistet auch die Schule der kommunistischen Erziehung für Oberschüler, deren Programm für 3 Jahre berechnet ist und Fragen der atheistischen, internationalen, ästhetischen Erziehung einschließt. Nach den Ergebnissen des Wettbewerbs der Schulen der kommunistischen Erziehung erhielt die Schule Nr. 1 ebenfalls die Wanderfahne der Stadt.

Das 1. Jahr funktioniert hier die Sektion für ästhetische Erziehung der Oberschüler, die von letzteren gern besucht wird. Sie machen sich mit Musik, Choreographie, Filmkunst, Literatur bekannt. Es fanden bereits solche Beschäftigungen statt wie: „Der sowjetische Film", „Filmkunst Sowjetkasachstans" (Lektor Tatjana Alexejewa, Mathematiklehrerin), „Der sowjetische Dokumentarfilm, seine Rolle im Kampf für Frieden, Demokratie und Fortschritt" (Ludmilla Maximylschewa), „Die internationale Bedeutung der sowjetischen Filmkunst" (Tatjana Prigorodowa, Lehrerin für Russisch und Literatur). Vorlesungen über die Arten und Genres der darstellenden Kunst, über Musik, angefangen von den Volksliedern bis zur Opernkunst. Mit großem Interese hörten sich die Schüler der 10. Klassen die Vorlesung über die Opernkunst, die Jelena Syrojeschkina, Englisch- und Deutschlehrerin, hielt. Solche Vorlesungen werden in der Regel mit Schallplatten, Auszügen aus Filmen, Reproduktionen von Gemälden veranschaulicht und gewinnen dadurch lebhaftes Interesse der Zuhörer.

Über 50 Personen, darunter O. Herbst, N. Tschebajewa, W. Schneider, A. Stuckert, wurden für hohe Leistungen in der Erziehung der Kinder und Jugendlichen vom Stadtsowjet mit speziellen Bescheinigungen gewürdigt.

Hedwig KUHN

Ekibastus

Woche der Wissenschaft

Fremdsprachige wissenschaftliche Konferenzen sind an der Kalinin-Hochschule für Nicht-Eisen-Metalle von Krasnojarsk schon zur guten Tradition geworden. Diese Konferenzen sind ein Programmteil der alljährlichen „Woche der Wissenschaft", die im April an die Leninfage anknüpft. Besonders gelungen waren die Energeis-Konferenzen im vorigen Jahr und die diesjährige Konferenz, gewidmet dem 50. Jahrestag der Bildung der UdSSR. Im vollbesetzten Konferenzsaal berichteten Studenten in deutscher Sprache zu folgenden Fragen: Bildung und Entwicklung der UdSSR, kurzer geschichtlicher Überblick; Charakteristik der drei ältesten Unionsrepubliken, das Hochschulbildungssystem in der UdSSR, unsere Hochschule; die Sprache der Völker unseres Landes, Fremdsprachenstudium in der Sowjetunion und an unserer Hochschule. Eine große selbstangefertigte Karte der UdSSR und Wandzeitungen veranschaulichten die Berichte. Auch einige Gedichte und Lieder waren einstudiert worden. Den besten Berichterstattern wurden Buchprämien verliehen.

W. EKKERT

Bei zukünftigen Deutschlehrern

Über die Geschichte der Karagandaer Pädagogischen Abai-Fachschule, die vor nahezu 50 Jahren in Karkaralinsk eröffnet wurde und später nach Karagandas Sputnikstädtchen Saran übersiedelte, haben wir seinerzeits ausführlich berichtet.

Diesmal unterhielten wir uns mit dem Schuldirektor V. J. Kepp ausschließlich über das heutige Leben und die gegenwärtigen Probleme der Schule.

Jetzt studieren hier 1017 Personen. Nach den Fachrichtungen ist der Bestand bunter denn je — es werden Lehrer der Unterstufe für kasachische und russische Schulen, Erzieher für Vorschulanstalten, Lehrer für Deutsch als Muttersprache und seit einem Jahr auch Lehrer für Werk- und Zeichnenunterricht ausgebildet. Die neue Fachrichtung hat sogleich viele Bewerber angelockt. Die Absolventen dieser Fachrichtung, die ebenfalls mit Achtklassenbildung in die Schule aufgenommen werden, bekommen nach 4 Jahren Studium nicht nur Fachmittelschulbildung, sie erwerben in der Fachschule auch eine Arbeiterqualifikation (Tischler, Schlosser oder Elektromonteur) und nach entsprechendem Praktikum den Fahrerschein.

Wir mustern die Klassenzimmer und Kabinette des neuen Lehrgebäudes der Fachschule, bleiben vor Schautafeln stehen. In einem geräumigen Sportsaal, man sagt es sei der beste in der Stadt, bewundern wir die Flinkheit der jungen Grazien.

Die Schulbibliothek ist in zwei Räumen untergebracht. 50 000 Bücher, davon 2 000 deutsche, 1 423 ständige Leser, 70 bis 120 Besucher täglich — einige Angaben über die Arbeit dieser Anstalt.

Mit der Leiterin des Lehrteils, der Verdienten Lehrerin der Kasachischen SSR, Lydia Fjodorowna Golowko, unterhalten wir uns über das Wichtigste — das Studium. Wir erfahren, daß unlängst ein Treffen der Studenten, die gut und ausgezeichnet lernen (es waren 389), veranstaltet worden ist. Verantwortlich für den Abend waren die Studenten des 4. Studienjahrs der deutschen Abteilung.

„Ausgezeichnet", sagte man der Klassenältesten Rosa Rob und der Komsomolsekretärin der Gruppe Lisa Gerner nach diesem gelungenen Abend. Die Besten bekamen Prämien und Ehrenschreiben. Der Lerneifer ist nach dieser Versammlung noch gestiegen.

„Man ist ja immer nicht zufrieden mit den Leistungen", sagt Lydia Fjodorowna lächelnd, „so sind wir eben, die Lehrer. Aber der Leistungsstand ist bei uns wirklich nicht schlecht. Das vorige Lehrjahr schlossen wir mit 97,9 Prozent ab, die deutsche Abteilung sogar mit 99 Prozent. Im ersten Semester des laufenden Jahres hatten wir 48 Zurückbleibende, drei in der deutschen Abteilung. Jetzt haben die meisten schon nachgeholt und wir sind überzeugt, daß wir in diesem Jahr nicht schlechter, sondern besser abschneiden werden. Wetteifern doch alle 35 Gruppen um die besten Lernerfolge im Jubiläumsjahr."

Wir sahen uns später die Tafel an, woran zweimal im Monat die Wettbewerbssieger bekanntgegeben werden. Wir fanden auf dem ersten Platz die Klasse 4b, an zweiter Stelle die Klasse 2b, es gab noch zwei dritte — die 1a und die 2. kasachische.

Wir haben natürlich auch Deutschstunden besucht. In der 4. Klasse war es eine Literaturstunde. Der Lehrer Helmut Heidebrecht schwärmt selbst für die sowjetdeutsche Literatur, und das merkte man sofort an seinen Schülern. Die Mädchen, er ruft sie mit Vornamen auf, — bald war es eine Wilma, bald eine Elvira —, sprachen gut deutsch, und wir hatten auch die Möglichkeit, ihre Lesefertigkeiten einzuschätzen. Gedichte wurden rezitiert. Es wird gerade die sowjetdeutsche Literatur studiert, und da kommt ihnen das Lehrbuch von Victor Klein und Johann Warkentin für die 8. Klasse zugute. Thema der Stunde waren die Werke der Schriftsteller Dominik Hollmann, Friedrich Bolger und Rudolf Jacquemien. Man sprach über ihr Schaffen und Leben, las Auszüge, rezitierte Gedichte. Die Mädchen sind lernbegierig. Sie erinnerten sich auch daran, daß die Genossen Hollmann und Jacquemien mal die Fachschule besucht hatten. In der Pause sagten sie, sie würden auch gerne mal Victor Klein und andere Schriftsteller bei sich hier in der Fachschule begrüßen.

Solche Stunden tragen Früchte! Ich mußte unwillkürlich an Erna Jost und Soja Okolsina denken, die vor zwei Jahren die Schule absolviert haben und im Sowchos Urosshainy, Rayon Nurinski, Gebiet Karaganda, als Deutschlehrer wirken. Die zwei haben in der Schule und im Dorf Laienkunstzirkel in deutscher Sprache zustande gebracht und sind auch schon vor den Dörflern mit Vorlesungen über die sowjetdeutsche Literatur aufgetreten.

In diesem Jahr beenden 27 Personen das Studium an der deutschen Abteilung. Sie haben schon ihre Bestimmungen: 15 bleiben im Gebiet Karaganda, je 4 Absolventen gehen in die Gebiete Nordkasachstan, Kustanai und Koktschetaw.

Hier in der Schule mußte ich mich nochmals überzeugen, daß das Lehrerkollektiv der pädagogischen Abai-Fachschule seinen Zöglingen nicht nur gute Fachkenntnisse gibt, sondern sie auch zu Menschen erzieht, die ohne gesellschaftliche Arbeit nicht auskommen, die sich sofort in das Leben der Orte einschalten, wo sie ihre pädagogische Tätigkeit beginnen.

A. HASSELBACH,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Karaganda

UNSERE BILDER: (oben) Die Deutschlehrer Elisabeth Wiebe und Helmut Heidebrecht im Gespräch mit dem Parteisekretär der Schule, Kapdrachman Abikenow, (links unten) Sekretär des Komsomolkomitees der Schule, Tamara Winkowa (zweite von links), im Gespräch mit den Mitgliedern des Komsomolkomitees der deutschen Abteilung Ida Ziewert, Hilde Becker, Anna Schengel, Tanja Frank und Elvira Bechter, (rechts unten) Blick in die Klasse 4 während der Literaturstunde.

Fotos: D. Neuwirt

Die Schule, wie sie sein soll

Wie wird die Schule in fünf, zehn oder zwanzig Jahren sein? Was bleibt beim alten, wie wird das Neue aussehen, das ins Schulleben eingehen und unersetzlich scheinen wird? Was wird sich ändern und in welcher Richtung?

Die Zukunftsschule ist vom heutigen Standpunkt aus gesehen ein Internat für das Kleinkind, und eine Schule — ein Klub für die Oberschüler. Das ist eine Schule mit Kabinett — Unterrichtssystem, wo im Lehrprozeß technische Mittel, Kino, Fernsehen weitgehende Anwendung finden. Außer Lehrräumen sind in den Projekten der zukünftigen Schulen Spielzimmer, einige Turnsäle und Bassins vorgesehen. Hier werden die bestmöglichen Bedingungen für Unterricht und Erziehung geschaffen, alle „Kleinigkeiten" beseitigt, die auf die Gesundheit der Kinder ungünstig einwirken könnten.

In der Sowjetunion werden die Schulprojekte nicht allein von Architekten und Ingenieuren entworfen. Gemeinsam mit ihnen arbeiten immer Pädagogen und Ärzte. Mit Fragen der Schulhygiene beschäftigt sich das Institut für Hygiene der Kinder und Jugendlichen des Ministeriums Gesundheitswesen der UdSSR. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts studieren die körperliche Fähigkeit, das Sehvermögen der Kinder. Auf dieser Grundlage arbeiten sie Normen für das Schulleben aus, legen fest, wie die Beleuchtung, die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit in den Klassen sein sollen. Die Hygieniker beschäftigt auch die Frage, an welchen Stellen beim Stadtbau die Schulen verteilt werden müssen. Sie bestimmen den Umfang der Schule und im Innern des Gebäudes das Verhältnis der Räume zu einander. Aber die Hauptfrage ist: Welche Schülerzanzahl ist die höchst zulässige?

Jetzt werden in der Sowjetunion nicht mehr einzelne Häuser gebaut, sondern ganze Mikrorayons, eine Stadt in der Stadt. Hier ist alles vernünftig und bequem: Kinderanstalten Spielplätze, Kaufläden, Dienstleistungskombinate, Kinos — mit einem Wort, ein Komplex von lebenswichtigen Einrichtungen und Kulturanstalten. Gewöhnlich befindet sich die Schule im Zentrum des Wohnviertels, damit die Kinder keine belebten Straßen zu überqueren brauchen.

Die Änderungen der Bauweise, der Höhe der Häuser und daher auch der Bevölkerungsdichte beeinflussen die Schülerzahl in den Schulen. Anfangs baute man in einem Wohnviertel einige Schulen, jede mit 960 Plätzen. Man hält aber die Zusammenlegung von drei bis vier Schulen in eine große für zweckmäßiger, man kann hier mehr Bequemlichkeiten schaffen.

Solch eine große Schule aber verlangt von den Hygienikern die Lösung neuer Probleme. Erhöht sich nicht die Infektionsgefahr? Die Resultate von Untersuchungen haben gezeigt, daß in einer richtig geplanten Schule zwei- bis zweieinhalbtausend Kinder lernen können.

In der Sowjetunion gibt es schon ungefähr ein Dutzend solcher Schulen, eine Art von Kinder-Städtchen, wo die Klassenzimmer der Anfangsschule in einigen Gebäuden untergebracht sind.

Die einzelnen Fächer erlernen die Kinder in Kabinetten die speziell für den Physik-, Chemie- oder Literaturunterricht eingerichtet sind. Wie wirkt das auf die Gesundheit der Kinder? Es ist schwer, die Lehrzimmer so anzuordnen, daß die Kinder nicht öfters treppensteigen müssen. Beim Ersteigen des vierten oder fünften Stockwerks verschlechtern sich die Merkmale des Blutkreislaufes: Puls, Atmung, und Blutdruck, die erst nach 5—7 Minuten, manchmal sogar nach 12—15 Minuten wiederhergestellt werden. Und das bedeutet Verlust der Unterrichtszeit. Außerdem werden die Ruhepausen gekürzt, die Zeit reicht nicht, an die frische Luft zu gehen.

Vom Standpunkt der Pädagogik ist das Kabinettsystem fortschrittlich und zweckmäßig. Die Anwendungen von technischen Lehrmitteln, von Anschauungsmaterial verlangt spezialisierte Unterrichtsräume. Wie sind die pädagogischen und medizinischen Interessen in Einklang zu bringen? Um den ungünstigen Einfluß zu beseitigen, den die neuen Unterrichtsmethoden auf die Gesundheit der Kinder haben könnten, arbeiten die Hygieniker an einer Überprüfung der Lehrbüchern. Ökonomischer ist, erlaubt man in der Sowjetunion seine Anwendung nur in Lehrbüchern für Oberschüler, und auch nur für solche, die kein andauerndes Lesen fordern. In den 12 Jahren des Bestehens des Instituts für Hygiene der Kinder und Jugendlichen des Ministeriums Gesundheitswesen der UdSSR sind viele Empfehlungen der Hygieniker befolgt worden. Das ist das Resultat der Zusammenarbeit von Ärzten, Pädagogen, Architekten, Druckereitechnikern, Psychologen, Technologen für Kinderkleidung, kurz aller, die an der weiteren Vervollkommnung der Schulen, an der harmonischen Entwicklung der Sowjetkinder äußerst interessiert sind.

(APN)

Lehrer und Aktivist

Im Kolchos „Sawety Iljitscha", in Werch-Susun, Rayon Susun, genießen die Schullehrer große Achtung. Sie beschränken sich nicht nur auf Lehr- und Erziehungsarbeit im Rahmen der Schule, man kann sie auf den Farmen und in den Brigaden treffen, wo sie als Agitatoren und Lektoren viel Massenarbeit leisten.

Ein gerngesehener Gast in der Farm ist der Deutschlehrer Gottlieb Hartmann. Jeden Freitag, punkt 7 Uhr hält er hier Politinformationen ab. Ausführlich berichtet er von den Ereignissen der Woche. Seine Zuhörer erfahren nicht nur das Wichtigste aus dem In- und Ausland, sondern auch aus dem eigenen Kolchos, dem Rayon, dem Gebiet. Gottlieb Iwanowitsch liest nicht aus Zeitungen vor, sondern versteht es, in Erzählungsform alles klar und verständlich zu machen. Bei diesen Unterhaltungen werden auch Probleme des Wettbewerbs und der Planerfüllung erörtert. Es gibt kaum eine Frage seiner Hörer, die er nicht ausführlich beantworten würde.

Gottlieb Hartmann ist 1918 im Dorf Schäfer an der Wolga geboren. Sein Vater, obwohl Armbauer, setzte alles daran, seinen drei Söhnen Bildung zu geben, und sie studierten auch an der Hochschule in Engels. Gottlieb arbeitete nach dem Studium an der pädagogischen Hochschule 1940 im Dorf Fischer, Kanton Marxstadt, als Schuldirektor. Im Großen Vaterländischen Krieg brachten seine guten Sprachkenntnisse großen Nutzen. Er wurde mit Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Nach dem Krieg arbeitete er 13 Jahre als Schmied. Damals bekam er die Medaille „Für Neulanderschließung".

Seit 1955 arbeitet Gottlieb Iwanowitsch als Lehrer, 17 Jahre unterrichtet er Deutsch und hat keinen einzigen zurückbleibenden Schüler in seinem Fach.

In Gottlieb Hartmanns großer Familie, Schwiegertöchter eingeschlossen, gibt es 9 Lehrer; 7 von ihnen unterrichten Deutsch, einer — Mathematik, einer — Geographie. In den Sommerferien kommen sie mit ihren Familien zu Besuch nach Werch-Susun. Die fünf kleinen Enkelkinder plaudern schon recht lebhaft deutsch.

W. MEISTER

Gebiet Nowosibirsk

Im Zentralkomitee der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

(Schluß. Anfang S. 1)

Durchschnittslohns an der ständigen Arbeitsstelle garantiert, aber nicht weniger als ihr Tarifsatz. Diese Summen zahlen von ihrem Konto die Betriebe, Anstalten und Organisationen, wo diese Arbeiter etatmäßig eingestellt sind. Im Zusammenhang damit werden den zugeschickten Arbeitern keine Tage- und Übernachtungsgelder ausgezahlt.

Für die Fahrer, die auf Großraumkraftwagen und Kraftwagen mit Anhängern (Zügen) bei der Beförderung des Getreides und anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse arbeiten, sind zusätzlich Prämien im Ausmaß von 25 Prozent des Tariflohns festgesetzt. Diese Prämien werden nach den Ergebnissen jeder Schicht angerechnet, wenn das Schichtsoll im Laufe der festgesetzten Arbeitszeit erfüllt ist.

Es sind Maßnahmen erarbeitet zur materiellen Stimulierung der Traktoristen-Maschinisten, Kombineführer und anderer Arbeiter der Mähdrescheraggregate, die an der Ernte der Getreide- und Hülsenfrüchte, der mehrjährigen Gräser, des langfaserigen Flachses und der Silagekulturen beschäftigt sind, für Erfüllung der Saisonnorm, die von dieser Wirtschaft festgesetzt wurde, bei der Erntebergung mit guter Qualität und ohne Verluste. Den Direktoren der Sowchose und anderer staatlicher Landwirtschaftsbetriebe ist es gestattet, bis 10 Prozent des Ertragen von Kartoffeln, Gemüse, Obst, Weintrauben und Beeren zu verkaufen zur Entlohnung der ständigen Sowchosarbeiter und derjenigen, die zur Ernteverguing dieser Kulturen herangezogen wurden, für Planselbstkostenpreis, aber nicht höher als ihr Preis im Einzelhandel.

Die Aufmunterungen, die laut vorliegendem Beschluß für die Arbeiter der Sowchose und anderer staatlicher Landwirtschaftsbetriebe bestimmt sind, werden den Kolchosen zur Anwendung empfohlen.

Den Ministerräten der Unionsrepubliken ist das Recht eingeräumt, die arbeitsfähige Bevölkerung der Städte, Arbeitersiedlungen und ländlicher Ortschaften zu landwirtschaftlichen Arbeiten und zu Arbeiten in Getreideannahmebetrieben heranzuziehen. Den zu dieser Arbeit herangezogenen Arbeitern und Angestellten wird 50 Prozent ihres durchschnittlichen Monatslohns am Hauptarbeitsplatz gezahlt. Diese Gelder zahlen die Betriebe und Organisationen, die die Arbeiter oder Angestellten ständig beschäftigen, aus ihren Geldmitteln. Im Zusammenhang damit werden den Arbeitern und Angestellten, die zu landwirtschaftlichen Arbeiten und zur Arbeit in Getreideannahmebetrieben herangezogen wurden, keine Tage- und Übernachtungsgelder ausgezahlt.

Die Ministerräte der Unionsrepubliken sind beauftragt, Bedingungen für Arbeitsentlohnung und Deckung der Reisespesen der Bevölkerung zu erarbeiten, die zu landwirtschaftlichen Arbeiten und zur Arbeit in Getreideannahmebetrieben herangezogen wurden.

Es ist dem Ministerrat der RSFSR und dem Ministerrat der Kasachischen SSR gestattet, den Kombineführern, Mechanikern-Kombineführern, Traktoristen und Maschinisten der Schwadenmäher, die in Neulandrayons der RSFSR und der Kasachischen SSR auf Arbeit fahren, die Reise hin und zurück zu bezahlen, für die Reisezeit und die ersten drei Tage nach Ankunft im Sowchos oder Kolchos den durchschnittlichen Lohn auszuzahlen. (Der Durchschnittslohn wird aus den Gehältern für die letzten drei Monate am Hauptarbeitsplatz errechnet). Die genannten Mechanisatoren werden in den Sowchosen nach in Neulandsowchosen geltenden Normen und Tarifsätzen entlohnt.

Am Hauptarbeitsplatz bleibt den Kombineführern, Mechanikern-Kombineführern, Traktoristen und Maschinisten der Schwadenmäher 75 Prozent ihres Durchschnittslohns erhalten. Diese Gelder zahlen die Betriebe und Organisationen, die die Mechanisatoren ständig beschäftigen, aus ihren Mitteln. Im Zusammenhang damit werden den abkommandierten Mechanisatoren keine Tage- und Übernachtungsgelder gezahlt.

Den Kombineführern, Mechanikern-Kombineführern, Traktoristen, Maschinisten der Schwadenmäher und Autofahrern, die zur Ernteberguing in Neulandrayons der RSFSR und der Kasachischen SSR aus Kolchosen anderer Rayons abkommandiert wurden, werden statt der Tage- und Übernachtungsgelder Geldsummen von jenen Wirtschaften ausgezahlt, wohin sie laut gegebenem Beschluß abkommandiert wurden. Im Zusammenhang damit bleibt den Kolchosbauern der Durchschnittsgehalt am Hauptarbeitsplatz nicht erhalten.

Den Kolchosen wurde empfohlen, die kommandierten Mechanisatoren für ihre Arbeit nach in Sowchosen geltenden Normen und Tarifsätzen zu entlohnen.

Dem Ministerrat der RSFSR und dem Ministerrat der Kasachischen SSR ist es gestattet, den Kolchosen, Sowchosen und anderen staatlichen Landwirtschaftsbetrieben das Recht zuzusprechen, den Kombineführern und Kombineführergehilfen, die zur Ernteberguing in die Neulandrayons der RSFSR und der Kasachischen SSR kamen und die die für diese Rayons bestimmte Saisonnorm für eine Kombine erfüllt haben, bis 10 Zentner Korn zu staatlichem Aufkaufspreis in Barzahlung zu verkaufen.

Es wird zugelassen, in diesem Jahr eine zusätzliche Prämierung der Autofahrer einzuführen, die am Transport von Getreide und Zuckerrüben in zwei Schichten (2 Fahrer arbeiten mit 1 Wagen), nicht weniger als 20 Stunden reibungslose Arbeit leisten, im Umfang von 20 Prozent des Lohnsatzes, in den Rayons Sibiriens, des Urals, am Mittel-, und Unterlauf der Wolga und in den Neulandrayons der Kasahischen SSR macht der Umfang der Prämie der Fahrer, die Getreide transportieren, 40 Prozent des Lohnsatzes aus. Die Prämien werden nach den Tagesresultaten errechnet und unter der Bedingung, daß der Wagen zum nächsten Arbeitstag einsatzbereit ist, zugeteilt.

Es ist den Ministerräten der Unionsrepubliken gestattet, 1972 während der angestrengtesten Erntepertode in den Kolchosen und Sowchosen Traktoren und Autotankwagen zusammen mit den Fahrern, so auch Traktoristen-Maschinisten und andere Mechanisatoren und Fahrer aus Industrie-, Transport- u. a. Betrieben, aus Anstalten und Organisationen, ohne die Erfüllung der für sie aufgestellten Planaufgaben zu gefährden, zur Arbeit heranzuziehen.

Den Direktoren der Sowchose und anderer Agrarbetriebe ist es gestattet, einen bestimmten Teil des beschafften Rauhfutters und der Silage (unentgeltlich) als Zuschlagslohn den Arbeitern, die an der Heuernte, Strohberguing und Silierung beschäftigt sind, zuzuteilen, und es für Planselbstkostenpreis den ständigen Mitarbeitern der Sowchose und anderer staatlicher Betriebe, die in ihren Eigenwirtschaften Vieh besitzen, zu verkaufen.

Den Kolchosen wird empfohlen, die in diesem Beschluß vorgesehenen Aufmunterungen für Arbeiter der Sowchose und anderer staatlicher Agrarbetriebe bei sich zu verwenden.

Die Staatsbank der UdSSR ist verpflichtet, ausnahmsweise bis zum 1. November 1972 einzelnen Kolchosen, Sowchosen (unabhängig von ihrer amtlichen Unterordnung), Geflügelfabriken, Rassezuchtwirtschaften und Gestüten, landwirtschaftlichen Lehrproduktions- und Versuchsproduktionswirtschaften, (rabteilungen), Verkaufsstellen und Lagern der „Selchostechnika", die Finanzschwierigkeiten haben, auf ihr begründetes Ersuchen hin kurzfristigen Kredit zu gewähren zur Bezahlung der Ersatzteile und Materialien zu Überholungsbedürfnissen, der Erdölprodukte, zur Begleichung der Kosten der Überholungs- und technischen Wartung des Maschinen-Traktorenparks und der Lastkraftwagen, der mechanisierten landwirtschaftlichen und Transportarbeiten, die von Organisationen der „Selchostechnika" ausgeführt werden, zur Bezahlung des Fuhrs, der Mineraldünger, Herbizide und Chemikalien, ebenso auch für Entlohnung der Kolchosbauern unabhängig davon, daß ein überfälliges Darlehen von der Staatsbank der UdSSR vorliegt.

Zwecks Verkürzung der Zeit für die Annahme des Getreides ist dem Ministerrat der RSFSR und dem Ministerrat der Kasachischen SSR das Recht eingeräumt, die Ladearbeiter, die beim Verladen des Getreides in den Getreideannahmestellen in Neulandrayons arbeiten, nach dem um 50 Prozent erhöhten Lohnsatz zu entlohnen, falls sie ihr Tagessoll leisten.

Das Ministerium für Verkehrswesen, das Ministerium für Binnenflotte der RSFSR und das Marineministerium sind verpflichtet, die vorrangige (planmäßige) Bereitstellung der Eisenbahnwagen, Schiffe und Container zum Verladen der Maschinen, Ausrüstungen, Ersatzteile und anderer materiell-technischer Ressourcen zu gewährleisten und die Bewegung auf der Eisenbahn und den Wasserwegen der Züge und Schiffe, die Güter für die Land- und Wasserwirtschaft, für Getreideannahmebetriebe, für den Bau von Irrigations- und Trockenungsanlagen, Getreidesilos, Mischfutterbetrieben, Mühlen und Objekten zu kontrollieren, die mit der Sicherstellung der Beschaffung und Unversehrtheit des Korns und anderer landwirtschaftlicher Produkte 1972 zusammenhängen.

Bei der Notwendigkeit überplanmäßiger Frachtbeförderungen ist, die Bereitstellung der Wagen, Schiffe, Container für die Verladung besagter Güter mit den Ministerien und Ämtern zu vereinbaren.

In Übereinstimmung mit dem Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR und den entsprechenden Republikgewerkschaftsräten sind die Ministerräte der Unionsrepubliken beauftragt, in der Periode der Ernte und der Abfuhr des Korns und anderer landwirtschaftlicher Produkte der Ernte 1972 für die landwirtschaftlichen Rayons oder für eine Gruppe Rayons, auch Gebiete, Regionen und autonome Republiken Rote Wanderfahnen mit Geldprämien zu stiften, die nach den Arbeitsergebnissen von je 10 Tagen den Autokolonnen und anderen Transportabteilungen eingehändigt werden.

Den Ministerräten der Unionsrepubliken ist empfohlen, den Ehrentitel „Bester des Kraftverkehrs in der Beförderung landwirtschaftlicher Produkte der Ernte 1972" mit Einhändigung einer Ehrenurkunde des Gebiets-, Regionsvollzugskomitees, des Ministerrats der Unionsrepublik einzuführen.

Die Ministerräte der Unionsrepubliken, das Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR, das Ministerium für Melioration und Wasserwirtschaft der UdSSR, das Erfassungsministerium der UdSSR und die „Unionsselchostechnika" haben eine strenge Ökonomie der Materialienressourcen zu gewährleisten, die für die Durchführung der Ernte 1972 bestimmt wurden.

Die ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regionspartei-, Gebietspartei-, Rayonparteikomitees und Parteiorganisationen der Industriebetriebe sind beauftragt, den Kolchosen und Sowchosen, Getreideannahme- und kornveraebeitenden Betrieben von seiten der Industriebetriebe, als Paten, in der Vorbereitung und Durchführung der Ernte der landwirtschaftlichen Kulturen 1972 Hilfeleistung zu organisieren.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR geben ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Partei-, Sowjet-, Landwirtschafts-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen, die Kolchose und Sowchose, Industriebetriebe und Transportorganisationen Maßnahmen ergreifen werden, um die verlustlose Ernteberguing, die Beschaffung der notwendigen Futtermenge, die Erfüllung und Übererfüllung der Pläne des Ankaufs von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten an den Staat zu gewährleisten.

Mit Enthusiasmus voran

Der diesjährige Frühling verspricht den Getreidebauern, mit der Aussaat in den besten agrotechnischen Terminen fertig zu werden. Dafür haben die Mechanisatoren aus dem Sowchos „Oktjabr", Gebiet Zelinograd bzw. aus der ersten Brigade, die der erfahrene Mechanisator Friedrich Krause leitet, schon im Vorjahr gesorgt. Der vorbereitete Boden, die kompletttierten Landmaschinen und nicht zuletzt der gute Willen der Landwirte tragen dazu bei.

Die Säaggregate sind meistenteils mit Sämaschinen SSS-2,1 und SSS-9 komplettiert. Der Boden, der mit anderen Sämaschinen bestellt wird, wird mit Antierosionskultivatoren bearbeitet.

Die Mechanisatoren nutzen jede Minute dieser teuren Zeit, sie befolgen streng die technologische Disziplin. Der Samen wird in eine bestimmte Tiefe und in gut bearbeiteten sowie von Unkraut freien Boden gesät. Jeder Traktorist ist bestrebt, besser und möglichst mehr zu bestellen.

Den Getreidebauern des Sowchos steht bevor, 15 000 Hektar Getreide zu säen. Davon kommt auf das Konto der ersten Brigade 4 156 Hektar. Das Kollektiv dieser Brigade ist eines der besten und fleißigsten im Sowchos. Es vergeht fast kein Frühjahr, wo sie mit ihrer Feldarbeit nicht als erste fertig sind. Dasselbe streben sie auch in diesem Jahr an, im Jahr der Jubiläumsernte.

Allen voran ist der Traktorist Friedrich Räder. Er allein hat schon mehr als 800 Hektar Getreide und Futtergräser gesät. Sein Tagessoll überbietet er auf das 1,5fache und mehr.

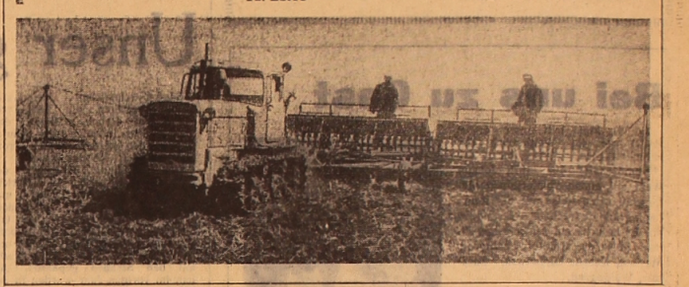
Den Ton geben Jakob Gelber, Alexander Leis und sein Sohn Viktor an, die zusammen mit einem K-700 arbeiten. Ihre Durchschnittsleistung beträgt 150 Prozent.

Nicht zuletzt sind die Traktoristen der Komsomolze Heinrich Weber und Alexander Kunz zu erwähnen, die den Boden vorbereiten.

Th. ESAU

UNSERE BILDER: Der Traktorist Friedrich Räder und sein Säaggregat im Einsatz.

Fotos des Verfassers



Heute bei der Frühjahrsbestellung

KOKTSCHETAW. Die Ackerbauern des Gebiets sind bei der meisenhaften Saat der Getreidekulturen, die 2,5 Millionen Hektar einnehmen werden. Neue Länderein, zwischen Ackern und am Wege gelegene Stücke werden in den Kulturschlag aufgenommen. Dadurch sollen überplanmäßig 70 000 Hektar Getreidekulturen gesät werden. Die Vorbestellungsarbeiten wurden in den besten Fristen erledigt.

Besonders gut verlaufen die Feldarbeiten in den westlichen Waldsteppen- und Hügelländereien. Der hiesige Boden ist von großer Ergiebigkeit. Die Getreidebauern des Dsershinski-Sowchos brachten im vorigen Sommer von 15 000 Hektar zu 15 Zentner Getreide je Hektar ein. Sie wollen auch heuer diese Stellung nicht aufgeben. Auf das Feld sind 25 Aggregate gebracht worden. Unter den Bestarbeitern der Saatarbeiten kann man den im Fernmeldedienst Beschäftigten I. Schilling, den Schofför N. Gladun und andere antreffen.

PETROPAWLOWSK. Die Getreidebauern Nordkasachstans stellten sich die Aufgabe, in diesem Planjahrfünft den Ernteertrag je Hektar der Getreidekulturen um einige Zentner zu vergrößern. Ihre Pläne werden durch Taten bekräftigt. In den besten Wirtschaften wird der Boden nur mit Samengut erster und zweiter Sorte bestellt.

Zur Vergrößerung der Getreideproduktion wird die Aussaatfläche erweitert. 50 000 Hektar Futtergräser werden zur grundsätzlichen Aufbesserung umgeackert. Das ist eine Fläche von drei spezialisierten Wirtschaften, von denen eine jede eine Million Pud Getreide produzieren kann.

(KasTAG)

Gut gestimmt, mit vollem Krafteinsatz

- **Die Ackerbauern des Sowchos „Kasachstanez" säen die Getreidekulturen in optimalen Terminen.**
- **Die Mechanisatoren der Wirtschaft beherrschen die neue Technologie der Feldarbeiten ausgezeichnet.**

Der diesjährige Mai hat den Ackerbauern des Gebiets Kustanai ausschließlich gutes Wetter gebracht. Ein Tag ist besser als der andere. Das ist eben das, was die Landwirte in dieser Periode am meisten wünschen. Vom 15. Mai begann für sie die massenhafte Aussaat der Getreidekulturen.

Wir fahren mit dem Direktor des Sowchos „Kasachstanez" Nina Wuß durch die Felder der Wirtschaft. Die Felder sind eine ebene Fläche, auf der alles von weitem zu sehen ist. Links am Horizont entfernt sich ein Staubwölkchen. Es ist nicht jener Staubsturm, der auf den Feldern bei der Winderosion hauste. Die Staubwolke zieht zu langsam über das Feld. Ich schaue nach der anderen Seite und erblicke nicht weit von uns ein Säaggregat. Es wird auch von Staub begleitet. Wir fahren weiter. Überall ist ein und dasselbe Bild: gelbe Traktoren K-700, blaue „Kasachstan", rote „Belarus" kultivieren, säen, walzen. Die ganze technische Macht der Wirtschaft befindet sich auf den im Herbst vorbereiteten Feldern im Einsatz.

Die Getreideaussaat hat sich in ganzer Breite entfaltet. Im Spiegel des „Wolga"-Wagen sehe ich das zufriedene Gesicht von Nina Grigorjewna. Auch der neben mir sitzende Sekretär der Parteiorganisation Pjotr Fedjanin ist zufrieden. In gehobener Stimmung ist der Agronom der dritten Abteilung Dmitri Lewin. Das hat seinen Grund: Der exakte Gang der Feldarbeiten zeigt, daß alles rechtzeitig durchdacht und vorgesehen war.

Wie ich bemerken konnte, gibt es hier verschiedene Felder, solche, die nach dem Bodenschutzsystem bearbeitet werden und solche, die mit Streichbrettpflügen geackert sind. Und überhaupt sieht man, daß hier in der Agrotechnik der Feldarbeiten eine bemerkbare Vielfältigkeit herrscht. Ist das ein Experiment? Eine Ausweglosigkeit? Selbst konnte ich die Antwort darauf nicht finden. Später gab man mir sie.

Der „Wolga" blieb bei einem „Kirowez" mit sechs Sämaschinen SSS-9 stehen. Man hatte sie eben mit Saatgut beschickt. Es war das Aggregat von David Stroh. David ist unzufrieden. Ich weiß, die Mechanisatoren lieben es nicht, wenn sie in den anstrengenden Arbeitsstunden auch nur auf kurze Zeit abgelenkt werden. Vielleicht deshalb? Nein. Das Feld war schuld. Um eine Runde von drei Kilometer zu machen, ist eine ganze Stunde nötig. Er will aber so viel wie möglich säen, das darf aber auf keinen Fall durch die Senkung der Qualität geschehen. Das läßt das Gewissen des Ackerbauern nicht zu.

„Dort, auf jenem Feld" zeigt er, „geht der ‚DT' schneller als mein ‚Kirowez' und mit ebensolchen Sämaschinen.

„Da ist eben nichts zu machen", antwortet ihm Pjotr Fedjanin.

Unterdessen prüft Nina Grigorjewna das Aggregat. Darauf reagiert David Stroh folgendermaßen:

„Wir geben acht, Nina Grigorjewna."

„Ich seh's."

Ich frage ihn, ob es in der Zustellung von Saatgut keine Unterbrechungen gibt, wie er mit seiner Norm fertig wird, wann er seinen Arbeitstag beginnt.

„Heute gibt es wenig. Über die Zustellung des Samens kann ich mich nicht beklagen. Wann ich mit der Arbeit beginne? Einen Ackerbauer braucht man nicht zu wecken. Um sieben Uhr beginnen wir zu säen... Heute gibt es wenig."

Später stellte es sich heraus, daß für David Stroh „wenig" weniger als anderthalb Normen bedeutet.

David war mit seinem Traktor schon in der Ferne verschwunden. Wir aber beeilten uns nicht, das Feld zu verlassen. Der Agronom holte das Thermometer hervor und steckte es in den Boden. „Er ist gut durchwärmt", sagte er, „26 Grad, da kann man schon das Jackett ausziehen."

Und in dieser Zeit säen auf einem anderen Feld Viktor Deikei und Nekrassow Weizen mit Traktoren „Kasachstan". Gestern haben sie mit zwei Aggregaten 70 Hektar bestellt. Die Norm ist 34 Hektar. Heute wird jeder von ihnen wieder nicht weniger als 35 Hektar machen.

Mit großem Aufschwung arbeiten die Mechanisatoren jeder der acht Säaggregate der dritten Sowchosabteilung. Diese Abteilung trägt schon seit 1967 den Titel „Abteilung hoher Ackerbaukultur." Hier ist das fortschrittliche Bodenschutzsystem des Ackerbaus im Laufe von sechs Jahren auf allen Feldern eingeführt worden. Auf 1 000 — 1 500 Hektar jährlich.

„Mit Vorsicht", sage ich dem Agronomen.

Er lächelt bestätigend.

„Wir überzeugten uns von seinem Vorzug."

Das ist für die Mechanisatoren besonders wichtig. Gleichzeitig erlernten wir die neue Agrotechnik. Aber nicht nur das ist die Ursache. Wenn wir im vergangenen Frühjahr z. B. nur drei Sämaschinen SSS-9 hatten, so besitzen wir sie jetzt in genügender Anzahl. Im vergangenen Jahr waren wir gezwungen, den Boden noch mit Scheibenegge zu bearbeiten, in diesem nur mit Kultivatoren. Die Ackerbaukultur ist höher geworden.

„Erzählen Sie bitte, was getan wird, um einen höheren Ernteertrag zu erhalten."

„Nach den Sämaschinen SSS-9 wird das Feld ebener, der Boden bewahrt mehr Feuchtigkeit, die Pflanzen wachsen besser. Das umbruchlose Pflügen bewahrte die Stoppeln, weshalb es hier mehr Schnee gab, der langsamer taute und deshalb besser den Boden sättigte. Die Feuchtigkeitsabdeckung haben wir organisiert durchgeführt. Besonders gute Arbeit leisteten dabei die Mechanisatoren Leo Nagel und Franz Weber. Die warmen Tage trugen zum schnellen Aufgehen des Unkrauts bei, welches wir vor der Aussaat vollständig vernichten. Hinzu kommen das beste Saatgut, die optimalen Aussaatermine. Und was besonders wichtig ist — die Erfahrungen und der Wille der Menschen. So wollen wir durch unsere Bemühungen 14 Zentner Getreide je Hektar erzielen gegenüber einem Plan von 10,5 Zentner. Dazu brauchen wir noch eine „Kleinigkeit" — rechtzeitigen Regen im Sommer."

Ein etwas anderes Bild haben wir in der ersten Sowchosabteilung. Hier wurden umbruchlos nur 300 Hektar bearbeitet, fast der ganze Herbststurz wurde im Umbruchverfahren gepflügt. Weil es eben noch nicht genügend Technik gibt.

„In diesen Tagen arbeiten bei uns vier Aggregate mit Sämaschinen SSS-9 und drei — mit SU-24. Morgen wird noch ein Aggregat eingesetzt. Spätestens am 24. Mai werden wir mit der Getreideaussaat fertig", sagt der Rechnungsführer der ersten Abteilung Wassili Topalo. „Die Mechanisatoren Nikolai Warfolomejew, Iwan Kolba, Wladimir Jefremow und Iwan Stschedrin säen bei einer Tagesnorm von 17,7 Hektar 26 Hektar täglich. Sie säen mit kombinierten Sämaschinen und kultivieren, säen und walzen deshalb gleichzeitig. Mit den Sämaschinen SU-24 arbeitet Georgi Andrasjuk gut. Gestern leistete er fast die doppelte Norm."

Ebenso gut verlaufen die Feldarbeiten in den anderen Abteilungen des Sowchos. In der fünften zum Beispiel. Hier arbeiten die in der Umgegend bekannten Brüder Ewald und Woldemar Fink. Für heldenmütige Arbeit sind beide mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet. Nur zur verschiedener Zeit. Sie sind mehr als vortreffliche Kombineführer bekannt. Aber jetzt führen sie die Traktoren mit Sämaschinen. Sie arbeiten auf einem Feld, wetteifern miteinander, aber die Leistung ist gewöhnlich gleich — anderthalb Normen täglich.

In dieser Abteilung arbeitet auch der Verdiente Mechanisator der Republik Fjodor Kowetscha. Seine Tagesaufgabe hat er gestern zu 190 Prozent erfüllt. Ebensoviel wird es auch heute sein. Mit ihm auf einem Feld sät Wladimir Kljaschko. Er nimmt zum erstenmal an den Feldarbeiten teil, ist bemüht, von seinem älteren Kameraden nicht zurückzubleiben.

Jeden Tag werden im Sowchos nicht weniger als 1 200 Hektar Land mit Getreidekulturen bestellt.

Die Ernte wird nicht nur von den Traktoristen und Sämännern gezüchtet, sondern auch von denen, die heute auf dem Feld nicht zu sehen sind. Unter ihnen Iwan Rasstschupkin, der hier seit 1930 tätig ist. Seinerzeit war er Traktorist, Kombineführer. Jetzt ist die Kraft dazu schon nicht mehr da, aber als Reparaturschlosser der Landtechnik steht er seinen Mann. Noch ein Veteran des Sowchos, „Preisträger des 8. Planjahrfünfts", Schlosser der Treibstoffapparatur Hermann Schneidemüller. Und noch ein „Preisträger" — der Kommunist Schofför Nikolai Martynenko. Er war hier noch vor dem Krieg in diesem Beruf tätig. Als Soldat ging er bis Berlin, hat viele Kampfesauszeichnungen und für die friedliche Arbeit — den Orden „Ehrenzeichen". Jetzt ist er unter denen, die das Saatgut zu den Sämaschinen befördern.

Das Schicksal der Ernte befindet sich in den Händen der Menschen. Und die Werktätigen dieser Wirtschaft sind einer fleißiger als der andere. Hier gibt es sogar achtzehn Nacheiferer der Initiative von Jewgeni Antoschkin. Alle Landwirte wetteifern hartnäckig und hingebungsvoll um die Hauptsache — um eine hohe Ernte.

Joh. BITTNER,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft"

G. U. (Kustanai

Mit vortrefflichen Sämaschinen

KUSTANAI. (KasTAG). Alle Rayons des Gebiets haben mit der massenhaften Saat begonnen. In erster Reihe werden die spätreifen Weizensorten — „Bessentschukskaja-98", „Charkowskaja-46" und „Narodnaja" gesät. Die diesjährige Saat unterscheidet sich durch die weitgehende Nützung der Sämaschinen SSS-9. Sie betten das Samengut gleichmäßiger ein, was die Erzielung von frohwüchsigkeit und gleichmäßiger junger Saaten gewährleistet. Die meisten Sämaschinen sind mit Kultivatorzinken versehen.

Die Sämaschine SSS-9 ist ein vortreffliches Arbeitsgerät, sagte der Direktor, des Sowchos „Dijewski", Held der sozialistischen Arbeit, A. Strishatschenko. Doch sie ist schwerer als die gewöhnlichen Sämaschinen. Wenn wir zuvor an die Traktoren DT-75 vier Sämaschinen ankuppelten, so jetzt nur drei. Dies verlangte, zusätzlich Maschinen einzusetzten und sie besser zu nutzen. Jeden Tag bestellen wir über 2 500 Hektar. Die erfahrenen Mechanisatoren Iwan Gussew, Fjodor Nikolajew und Anton Prjachin überbieten ihr Soll auf das Anderthalb- bis Zweifache.

Für das große Turgaier Getreide

Das Gebiet Turgai erlebt seinen zweiten Frühling. Die Kolchosbauern und Sowchosarbeiter kamen zu den Feldarbeiten in voller technischer Ausrüstung. In allen Wirtschaften wurde für die Frühjahrsbestellung der Felder im vorraus gesorgt. Der Boden wurde rechtzeitig bearbeitet, die Feuchtigkeit abgedeckt, Mineraldünger vorbereitet, die beim Säen in den Boden engetragen werden.

Hunderte von Traktoren und Säaggregaten warteten einsatzbereit auf das erste Signal, um die Schlacht für das große Turgaier Getreide aufzunehmen. Dort, wo es notwendig ist, öffneten die Feldstandorte ihre Türen und empfingen gastfreudlich die Mechanisatoren. In diesem Jahr sind ihre Reihen stark gewachsen. Ein großer Teil von ihnen wurde an Kursen ausgebildet. Das ermöglicht dem Gebiet mit eigenen Mechanisatorenkräften auszukommen. In allen Wirtschaften wurden Proben durchgeführt, die die Bereitschaft zur Aussaat zeigten.

Im Gebiet hat die Massenaussaat begonnen und ihr Tempo wächst von Stunde zur Stunde, denn eine jede heitere Minute wird hier ausgenutzt.

Unter den Mechanisatoren des Gebiets entfaltete sich der sozialistische Wettbewerb für eine hochqualitative Durchführung der Frühjahrsaussaat. Es wurden auch schon die Spitzenreiter der ersten Tage bekannt. Unter ihnen sind die Mechanisatoren der Brigade Nr. 3 des Sowchos „Wostotschny", die von dem erfahrenen Ackerbauern Gennadi Sytschow geleitet wird. Von 7 000 Hektar wurden bereits 4 900 mit Getreidekulturen bestellt, was 67 Prozent des Planes ausmacht. Die Brigade Nr. 1 des Sowchos „Koktauski", mit dem Kommunisten Viktor Proskurin an der Spitze hat von 5 400 Hektar laut Plan schon 3 200 Hektar gesät. In der Brigade Nr. 2 des Sowchos „Kaindinski" mit Tolesch Assanow an der Spitze hat man 4 200 Hektar mit Getreidekulturen bestellt. Das sind 60 Prozent des Plans. Über die Hälfte der gesamten Aussaatfläche bestellte auch die Brigade von Nikolai Sabolotny aus dem Sowchos „Pjatigorski" und viele andere.

Die Feldarbeiten im Gebiet verbreiten sich immer mehr. Die Mechanisatoren wollen keine einzige Minute verlieren. Ihre Devise lautet: „Die Felder in kürzester Frist und bei bester Qualität bestellen". Heute sind es schon etwa 1 Million Hektar.

J. SCHLOSS

Gebiet Turgai

VERSÄUMEN SIE NICHT,

Ihr „Freundschaft"-Abonnement für das 2. Halbjahr zu verlängern. Erinnern Sie bitte auch Ihren Nachbarn, Arbeitskollegen und Freund daran.

Bestellungen für das 2. Halbjahr werden von allen Postämtern, Sojuspetschat-Stellen sowie von unseren ehrenamtlichen Werbeaktivisten bis zum 15. Juni entgegengenommen.

Bezugspreis für 6 Monate — 2 Rbl. 64 Kop.

Dort, wo Winde toben

SHANATAS liegt im Tal des Flüßchens Berkutinka und ist eine der sechzehn Städte, die in den Jahren des 8-Planjahrfünfts auf der Karte Kasachstans erschienen. Der Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR über Überführung der Siedlung Shanatas in den Status der Städte ist mit dem 30. Juni 1969 datiert.

Wie ein Halsband umgeben braune Berge die Stadt... Die Topographen färbten diese Ortschaft beim Kartieren immer mit der gleichen Farbe — der Farbe des entblößten Steins und versengten Grases.

Es ist jetzt schwer zu sagen, wie alt diese Berge sind, die unzählbare, unserem Lande so nötigen Schätze in ihrem Inneren bergen. Doch es ist bekannt, daß Reinhold Ille, Leiter des Bauzuges Nr. 2 des Trusts „Karataschimstroi" als er vor Jahren den ersten Pfahl hier in die Erde schlug, sagte:

„Hier werden wir eine Bergarbeiterstadt bauen!"

Bevor die Stadt gebaut wurde, war hier nur das Bergwerk Shanatas. Das Erz von demselben wurde mit Kraftwagen zur Verladestelle an der Eisenbahnlinie und mit der Eisenbahn nach Karatau gebracht, das 100 Kilometer entfernt ist. Hier endeten alle Straßen. Weiter nach Südwesten gingen nur Pfade. Sie führten in die Berge, die Ausläufer des Kleinkarataugebirges. Manchmal fliegt ein Steinhuhn vorüber oder auf einem Felsen in der Ferne erscheint ein Argalt (Wildschaf) und verschwindet sofort. Ungeachtet dessen, daß der Wind hier im Sommer die Pflanzen und im Winter den Schnee wegbläst, wird die Stadt weitergebaut. Es entstehen immer mehr neue Wohnviertel. Den Schwierigkeiten zum Trotz wächst die Stadt hier, in dem Gebiet mit der äußerst geizigen Natur.

Womit hat dieses Gebiet diejenigen angezogen, die trotz Schwierigkeiten hier arbeiten?

...In den dreißiger Jahren, als unser Land die nötigen Industriezweige entwickelte, wurde auf der Kola-Halbinsel ein Kombinat gebaut. Das war damals der einzige Betrieb für Produktion von Mineraldüngemitteln. 1935 entdeckte eine geologische Schürfungsexpedition, die in Kasachstan Bauxiten suchte daß der unansehnliche graue Stein Phosphorite enthält. Durch Schürfungsarbeiten bewies Boris Himmelfarb, daß das Phosphoritenbassin Karatau einen 400 Meter starken Streifen von über 120 Kilometer Länge und bis 30 Kilometer Breite darstellt. Hier wurden 45 Fundstätten mit einem Gesamtvorrat von 1,5—2 Milliarden Tonnen Phosphoriten entdeckt.

„Die Kapazität der Phosphoritengewinnung im Karataubecken bedeutend vergrößern", heißt es in den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU zum Fünfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für 1971 — 1975. Diese Worte beziehen sich direkt auf die Geburt der Stadt Shanatas. Wenn im Karataubecken die Phosphoritenvorräte bis 2 Milliarden Tonnen betragen, so befinden sich drei Viertel dieser Schätze in der steinernen Schmuckkette Shanatas. Hier wird eine zweite Phosphoritenbasis des Landes geschaffen, die es ermöglichen wird, Mitte der Fußsteige oft nicht asphaltiert. Von Begrünen kann im Winter auch keine Rede sein. Derselbe Grund liegt vor, wenn das Haus Mitte Sommer fertig gebaut wird. Und aufgeschoben heißt oft genug aufgehoben.

In Zelinograd wird viel gebaut. Alte Lehmkaten werden von Bulldozern weggeräumt. Neue Gebäude wachsen empor. An der einen Seite der Leninstraße hat man stattliche Ahorne, Pappeln, Akazien stehengelassen. Doch neben dem künftigen imposantesten Gebäude hat man 12 Akazienbüsche abgeholzt. Hier wird die Baumontagewerwaltung SMP-209 bauen. In der Stadtkommunalwirtschaft liegt eine Akte vor, die die Bauorganisation verpflichtet, diese Bäume umzupflanzen.

Der im Januar 1971 gefaßte Beschluß über den Schutz der Grünanlagen wurde verletzt. Was nun?

Die Zelinograder werten die Erfahrungen der Karagandaer aus.

Ein Baum soll umgepflanzt werden. Im Winter noch flicht man um die Wurzeln aus Reisern eine Art Korb und läßt den Baum stehen. Auf diese Weise vorbereitete Bäume kann man auch im heißen Sommer umpflanzen. Von ihnen geht kein einziger zugrunde. 200 Bäume wurden auf diese Art umgepflanzt.

Um die Grünanlagen und Blumenbeete besser zu pflegen, wird ein Teil der Friedensstraße und des Pobeda-Prospekts im Sommer mit Wasserleitungsrohren versehen. Das wird das Begießen erleichtern und Wassertankwagen freistellen. Mit der Zeit werden in allen Häusern, wo es nur möglich ist, Wasserleitungsrohre ins Freie geführt, um in der Sommerhitze unsere grünen Freunde saftzutränken.

Das teilte uns der Chefingenieur der Stadtkommunalwirtschaft Wladimir Owtscharow mit. Die Bäume und Sträucher auf dem Gelände „Wodreßm-303" sind unter guter Obhut, werden rechtzeitig begossen und gepflegt.

Unsere neuen Mikrorayons haben schwere Salpeterböden. Das war eine gute Ausrede — hier gedeihe nichts. Doch das Lehrer- und Schülerkollektiv der Schule Nr. 28, Direktor Boris Grekow, haben einen Obstgarten angelegt, viele Zierbäume und Sträucher gepflanzt. Hier bleibt natürlich die Pflege nicht aus. Schönes saftiges Grün, gesunde Bäume und Sträucher erfreuen unser Auge.

Jedes Jahr pflanzt man Bäumchen in den Höfen der Häuser der Friedens-, Karl-Marx-, Engels- und aller anderen Straßen der Stadt. Aber wie viele verkümmern bis zum Herbst oder werden im Winter zugrunde gerichtet!

Meines Erachtens sollte niemand ruhig vorbeigehen, wenn unserem grünen Freund ein Leid angetan wird. Mehr Bäume pflanzen, sie besser pflegen, und unsere Stadt wird sich in Grün betten.

Maria KLITA

Zelinograd

Städte unserer Republik

...Der neue Fünfjahrplan. Darin sind für die Entwicklung von Shanatas 95 Millionen Rubel bewilligt, die für den Bau zweier Baufolgen der 2. Brech- und Klasserfabrik, des Trockenmahlkomplexes, für den Bau neuer Bergwerke und Erweiterung der funktionierenden, von Wohnungen, Kulturstätten und Dienstleistungsanstalten genutzt werden.

Shanatas bedeutet neuer Stein. Das klingt symbolisch. In das Gebiet der starken Winde und brennenden Sonne kam zusammen mit diesem neuen Stein auch neues Leben.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft"
Gebiet Dshambul

Unser grüner Freund

Bäume schmücken Dörfer und Städte, reinigen die Luft von Staub und Rauch, mäßigen den Straßenlärm. Indem sie als Schutzstreifen den kalten Winden Trotz bieten, lindern sie das Klima.

Die Begrünung ist einer der Hauptfaktoren in der Wohleinrichtung der Städte und Dörfer und gewinnt mit jedem Jahr an Bedeutung. Alljährlich werden im Gebiet Zelinograd bis 3,5 Millionen Bäumchen, große und kleine, und auch Sträucher in Grünanlagen und auf den Straßen gepflanzt. Allein im vorigen Jahr wurden in der Stadt und auf dem Land 3 300 000 Setzlinge gepflanzt, etwa 90 Hektar Gärten und Parks, 86 000 Quadratmeter Grünanlagen und Blumenbeete angelegt.

Diese große Arbeit wird von den örtlichen Sowjets organisiert, regen Anteil daran nimmt die ganze Öffentlichkeit.

Aktiv beteiligen sich an der Begrünung ihrer Wohnorte die Einwohner der Rayonzentren und Dörfer in den Rayons Jermentau, Schortandy, Zelinograd, Astrachanka, Balkaschino.

Im Sowchos „Nowotscherkasski", einer der schönsten Siedlungen im Rayon Astrachanka, werden die kleinen Bäumchen und Sträucher gepflanzt und gepflegt, fast keine gehen ein. Die Straßen sind begrünt, die Sowchoshäuser und Eigenheime stehen im Schatten hoher Bäume. Um den Sowchos herum ist eine grüne Zone angelegt.

Viel haben die Arbeiter der Sowchose „Pokrowski", „Nowoalexandrowski", „Obraszowy", „Nowosselski" im Rayon Atbassar, der Sowchose „Balkaschinski", „Urjupinski", „Iskrowski", im Rayon Alexejewka, der Sowchose „Petrowski", „Andrejewski" u. a. im Rayon Schortandy geleistet.

Im Zentralgehöft des Kolchos „18 Jet Kasachstana" werden ein Verwaltungsgebäude und viele moderne Wohnhäuser gebaut. Doch hier fehlt das schöne Grün: Kahl und unfreundlich sieht die Siedlung aus.

Auch in den Städten und Dörfern der Rayons Atbassar, Kurgaldshino, Krasnosnamenka schenken die Rayonvollzugskomitees der Begrünung zu wenig Aufmerksamkeit. Gepflanzt wird viel, aber die Setzlinge werden nicht gepflegt und verkümmern.

Wer sich an das Akmolinsk der 50er Jahre erinnert, weiß gut, daß nur das Pumpenwerk mit seinem Betriebsgelände sich wie eine grüne Oase in der grau-weißen Häusermasse ausnahm. Ja, damals mangelte es an Wasser.

Heute ist unsere Stadt mit jenem Akmolinsk nicht mehr zu vergleichen. Zahlreiche Parks und Grünanlagen lassen uns die Staubstürme leichter ertragen. Auch die Stadteinwohner haben sich tüchtig ins Zeug gelegt und an ihren Wohnorten Bäume und Sträucher gepflanzt. Alljährlich kommen Hunderttausende Setzlinge hinzu. Allein im Vorjahr waren es 460 000. In diesem Jahr sollen ebensoviel gesetzt werden.

Die Setzlinge wurden früher aus anderen Städten gebracht. Jetzt versorgt die Baumschule „Tschubary" unsere Stadt voll und ganz mit Setzlingen.

Von den gepflanzten Bäumchen bleiben jährlich etwa 70 Prozent erhalten. Oft gehen auch zwei- und mehrjährige Setzlinge zugrunde. Entweder wurden sie nicht begossen, oder ein nachlässiger Fahrer fährt mit seinem Auto die Bäumchen um, oder ausgelassene Kinder brechen beim Spiel Äste ab. So hat in der Rot-Kreuz-Straße ein herzloser Schofför eine 5 Meter hohe Pappel umgefahren. Und wie viele solcher Beispeile könnte man noch anführen.

Die Begrünung der neuen Mikrorayons ist laut Projekt Sache der Bauarbeiter. Wenn das Haus im Winter schlüsselfertig wird, werden Wassertankwagen freistellen. Mit der Zeit werden in allen Häusern, wo es nur möglich ist, Wasserleitungsrohre ins Freie geführt, um in der Sommerhitze unsere grünen Freunde saftzutränken.

Das teilte uns der Chefingenieur der Stadtkommunalwirtschaft Wladimir Owtscharow mit. Die Bäume und Sträucher auf dem Gelände „Wodreßm-303" sind unter guter Obhut, werden rechtzeitig begossen und gepflegt.

Unsere neuen Mikrorayons haben schwere Salpeterböden. Das war eine gute Ausrede — hier gedeihe nichts. Doch das Lehrer- und Schülerkollektiv der Schule Nr. 28, Direktor Boris Grekow, haben einen Obstgarten angelegt, viele Zierbäume und Sträucher gepflanzt. Hier bleibt natürlich die Pflege nicht aus. Schönes saftiges Grün, gesunde Bäume und Sträucher erfreuen unser Auge.

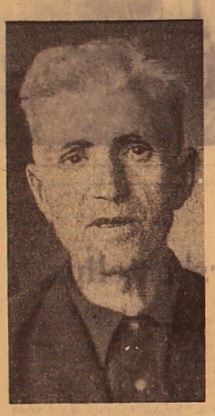
Jedes Jahr pflanzt man Bäumchen in den Höfen der Häuser der Friedens-, Karl-Marx-, Engels- und aller anderen Straßen der Stadt. Aber wie viele verkümmern bis zum Herbst oder werden im Winter zugrunde gerichtet!

Meines Erachtens sollte niemand ruhig vorbeigehen, wenn unserem grünen Freund ein Leid angetan wird. Mehr Bäume pflanzen, sie besser pflegen, und unsere Stadt wird sich in Grün betten.

Maria KLITA

Zelinograd

Bei uns zu Gast



Am 21. Mai tritt unser erster Preisträger im Wettbewerb der ehrenamtlichen Verbreiter der „Freundschaft" für 1972 **Johann Weiß** auf einem komfortabeln Motorschiff seine Reise auf der Route Leningrad—Astrachan —Leningrad an. Er besucht auf seiner angenehmen Reise die Städte Leningrad, Moskau, Kasan, Uljanowsk, Saratow, Wolgograd.

„Ich bin der Meinung, daß bei gutem Willen viele ehrenamtliche Verbreiter mir diesen Touristenschein hätten streitig machen können und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß am Werbewettbewerb der „Freundschaft" für 1973 recht viele Verbreiter teilnehmen werden. Ich werde auch in der bevorstehenden Werbekampagne mein bestes tun, um für die Zeitung recht viele Leser zu gewinnen", sagte er beim Empfang des Reisescheins in der Redaktion.

Wir wünschen Johann Weiß eine gute Erholung und viel Spaß.

Deutsch-sowjetische Freundschaft in Aktion

Schon seit Jahren besteht ein enger Kontakt zwischen den freiwilligen Helfern der Volkspolizei in Berlin-Buch und den freiwilligen Helfern der Miliz des Frunse-Bezirks in Alma-Ata. Diese Kontakte wurden zum 20. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik im Oktober 1969 gefestigt, als eine Delegation der Milizhelfer aus Alma-Ata bei uns in Berlin weilte.

Unlängst war eine Delegation von freiwilligen Volkspolizeihelfern auf Einladung des Stabes der Milizhelfer des Frunse-Bezirks in Alma-Ata. Wenn ich hier über die Eindrücke dieser Freundschaftsreise schreibe, so bin ich immer noch von den Erlebnissen und Eindrücken, welche wir dort hatten, tief beeindruckt.

Zuerst muß man die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Menschen in Kasachstan hervorheben. Diese haben wir schon im Flugzeug von Moskau nach Alma-Ata gespürt. Vor uns saßen drei Kolchosbauern. Dank einem Physiker, der deutsch sprach, konnten wir uns verständigen. Zur Erinnerung an dieses Zusammentreffen wurden uns Schallplatten mit einer Widmung überreicht. Wir möchten diesen Genossen auf diesem Wege nochmals recht herzlich dafür danken.

Der Empfang auf dem Flughafen von Alma-Ata war sehr herzlich. Es freute uns sehr, daß die Genossen Sascha und Kamal anwesend waren, welche vor zwei Jahren bei uns in Berlin weilten.

Gleich am ersten Tag wurden wir von dem Genossen Matwalijew, Vorsitzender des Vollzugskomitees des Sowjets der Werktätigendeputierten des Bezirks Frunse, empfangen. Auf diesem Empfang fand schon der erste Erfahrungsaustausch statt. Dieser wurde dann am nächsten Tag beim Besuch der Miliz fortgesetzt. Wir haben bei diesen Gesprächen wertvolle Erfahrungen gesammelt. Beim Besuch im Stab der freiwilligen Milizhelfer haben wir die Arbeitsweise kennengelernt.

Nach diesem Erfahrungsaustausch und Kennenlernen der Arbeit der freiwilligen Milizhelfer haben wir auch Schlußfolgerungen gezogen, wie wir bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik die Arbeit der freiwilligen Volkspolizeihelfer verbessern können.

In dieser einen Woche, in der wir in dem schönen Alma-Ata waren, gab man uns auch die Gelegenheit, zwei Betriebe zu besichtigen. Wir waren beeindruckt von den Leistungen der Werktätigen des polygraphischen Betriebes und der Schokoladen- und Bonbonfabrik. Wir fühlten, daß die Beschäftigten dieser Betriebe stolz auf die Leistungen sind, welche sie vollbringen. Eine Freude für uns war es auch, als wir erfuhren, daß die Maschinen aus der Deutschen Demokratischen Republik von den Beschäftigten gelobt wurden. Wir wußten schon lange, und das erleben wir auch oft bei uns, daß die Menschen in der Sowjetunion alles für die Kinder ihres Landes tun. Bei einem Besuch in einem Kindergarten sahen wir, wie der Staat für seine Kinder sorgt. Die Einrichtung des Kindergartens und die Arbeit mit den Kindern hat uns gezeigt, wie die Kinder zur Liebe zu ihrer Nationalität, zum Sowjetstaat und zu den Menschen in der ganzen Welt erzogen werden. Besonders beeindruckt waren wir von der musischen Erziehung dieser Kinder. Es wurde uns ein kleines Kulturprogramm gezeigt, welches uns allen sehr gut gefallen hat. Wir wissen nun auch, warum die sowjetischen Kultur- und Volkskunstensemble in der ganzen Welt einen so großen Erfolg haben, denn was wir in diesem Kindergarten gesehen haben, bewies uns, daß die Liebe zur Volkskunst schon bei den Kindern geweckt wird.

Ich könnte noch viel von unserem Besuch berichten, so auch von dem Besuch des Opern- und Ballettheaters oder von der Vorstellung der Moskauer Musik-Hall im Lenin-Kulturpalast. Die Besichtigung des Hochzeitspalastes von Alma-Ata hat auch einen großen Eindruck bei uns hinterlassen, da wir ja bei uns solch eine Einrichtung nicht haben.

Wir haben erleben können, wie eine kasachische Familie ihre Gäste empfing und konnten dabei kasachische Sitten und Bräuche kennenlernen. Bei dieser Familie, sowie auch am Abschiedsabend, haben wir den Brauch kennengelernt, daß der älteste Gast einen gekochten Hammelkopf überreicht bekommt, den er dann zerteilen und verteilen muß. Dieser Brauch hat uns allen eine große Freude bereitet und besonders unseren Genossen Hannes Schulze, der ihn verteilte und auch immer die richtigen Worte dabei fand.

Am Abschiedsabend konnten wir noch einmal alle Freunde, die wir in dieser einen Woche kennengelernt haben, begrüßen und ihnen unseren Dank sagen für die schönen ereignisreichen Tage in Alma-Ata.

Ich möchte hier nochmals im Namen der Delegation allen danken, die uns so schöne Tage bereiteten. Ganz besonderer Dank gilt unseren Genossen Sascha und Kamal, sowie dem Vorsitzenden des Sowjets Matwalijew!

Herzlichen Dank aber auch unseren Dolmetscherinnen, die uns in dieser Woche ständig begleitet haben.

Ich kann hier schon berichten, daß die Teilnehmer der Delegation in mehreren Veranstaltungen in Berlin die Reise nach Alma-Ata ausgewertet haben und jetzt noch Termine vorliegen für weitere Vorträge.

Bei den schon gehaltenen Vorträgen mußten wir viele Fragen beantworten, die uns bewiesen, daß die Menschen bei uns großes Interesse für Land und Leute der UdSSR zeigen.

Die Genossen der Delegation, Franziska Kerstan, Otto Kohlberg, Hannes Schulze und Helmut Stropp werden noch mehr als bisher dafür eintreten, daß die deutsch-sowjetische Freundschaft weiter gefestigt und gestärkt wird, denn sie ist eine Garantie dafür, daß der Frieden in Europa erhalten wird.

Helmut STROPP,
Volkspolizeihelfer in Berlin-Buch

UNSER BILD: Die Teilnehmer der deutschen Delegation an der Gedenkstätte im Panfilow-Park in Alma-Ata.

Siegesfinish in Warschau

Die Fahrt der Millionen, die 25. Friedensfahrt, finishierte am Sonnabend in Warschau. Alljährlich seit 1948 belebte sie den Mai, entfachte jubelnde Begeisterung, höchste sportliche Dramatik, vielbewundernde Leistungen der Pedalleurs, Freude bei den Siegern, verständliche Niedergeschlagenheit bei den Ausgeschiedenen. Die jungen Männer aus vielen Ländern der Erde, die der Friedensfahrt Leben verliehen, nennen wir seit langem Giganten der Landstraße, Kapitäne, Kämpfer.

Auf den letzten vier Etappen, die über den polnischen Boden führten, herrschte die gespannte Atmosphäre, die durch ein labiles Gleichgewicht der Positionen der Spitzenreiter gekennzeichnet war.

Die 11. Etappe von Trinec bis Krakow war die reichste an Prämiensekunden, was unter den Bedingungen des Positionskampfes der Spitzenreiter sowohl in der Einzel- als auch in der Mannschaftswertung von großer Bedeutung war. Unsere Radsportler haben hier 31 Sekunden auf ihr Konto gebucht — einer der Hauptrivalen — Vlastimil Moravec (CSSR) — nur 8. Ryszard Szurkowski gewann auf den letzten zwei Bergwertungen und erkämpfte den Titel des „Bergkönigs" der Jubiläumsfahrt. Sieger der Etappe wurde der Marskaner A. Najhli, doch das änderte nichts in der Placierung der Spitzenreiter. Wladislaw Neljubin war hier dritter und hat erneut das gelbe Trikots an sich gerissen. Sein Hauptkontragent Moravec hat 7 Sekunden Rückstand. Etwa zwei Kilometer vor dem Ende der 12., 158 Kilometer langen Etappe von Krakow nach Rzeszow spurtete unser Igor Moskalow und kam allein, von den Zuschauern herzlich begrüßt, ins Stadion. Weiter kamen der Pole S. Labocha und der Franzose Glaude Magni. Der Erfolg von Moskalow erlaubte es unserer Mannschaft, den Rückstand zu den Verfolgern in der Mannschaftswertung zu vergrößern. Die CSSR-Fahrer, die am zweiten Platz liegen, verspielen gegen die unsrigen 3 Minuten 18 Sekunden. Nach dieser Etappe blieb Wladislaw Neljubin in Gelb.

XXV COURSE DE LA PAIX BPW

Bis zu den letzten Stunden der Friedensfahrt konnte man keine ihrer Sieger nennen. Auf der 13. Etappe kamen beide Anwärter an den Sieg in der Einzelwertung — Neljubin und Moravec—ins Stadion in Lublin gleichzeitig. Vier Minuten vorher finishierte der zweifache Friedensfahrsieger Ryszard Szurkowski. Moravec wurde zweiter, verwies unseren Neljubin auf den dritten Rang und jagte ihm das gelbe Trikot wieder ab.

Am Sonnabend feierte Warschau Abschied von dem Jubiläumsrennen. Wir sind stolz auf unsere mutigen Radfahrer, die erneut Sieger in der Mannschaftswertung wurden. In der Einzelwertung siegte Vlastimil Moravec (CSSR), zweiter, mit nur 2 Sekunden Rückstand, wurde unser Wladislaw Neljubin.

Die „XXV" führte über Straßen der Freundschaft dieser brüderlich verbündeten Länder, deren Menschen den gleichen Weg gehen. Das bedeutendste Amateurstraßenrennen der Welt, die Friedensfahrt, hat ihren Abschluß gefunden und doch freuen sich Millionen auf das Wiedersehen im kommenden Jahr, wenn sie wieder über die Straßen des Friedens rollt.

E. WENDL

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11 Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49 Fernruf — 72.

УН 00291.
Целиноградский полиграфический комбинат
Заказ № 3179.